

Ersteinst Klasse
 monatlich 60 Pf.
 vierteljährlich 1.80 Mk.
 jährlich 7.20 Mk.
 Die Post nicht bezogen
 wird die Post bezogen
 1.00 Mk. extra bezugslos.

Die Neue Welt
 (Anzeigungsvertrag)
 nach die Post nicht bezogen
 wird die Post bezogen
 1.00 Mk. extra bezugslos.

Telephon Nr. 1047.
 Telegramm-Adresse:
 Volksblatt Halle/Saale.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

Miscrowortgehilfe
 beträgt für die Schriftführung
 20 Pf. für Wohnungsgeld-
 20 Pf. für Besorgung der
 20 Pf. für Besorgung der
 20 Pf. für Besorgung der
 20 Pf. für Besorgung der

Inzerate
 für die erste Nummer
 10 Pf. für die zweite Nummer
 10 Pf. für die dritte Nummer
 10 Pf. für die vierte Nummer
 10 Pf. für die fünfte Nummer

Einzelnummern zu 10 Pf.
 nach 10 Pf. für die Post.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
 Naumburg-Weißfels-Zeitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
 und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Geisstr. 21, Hof 2 Cr. Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

Der Krisenstaat.

Ueber die wieder so gespannt gewordene Lage in Oesterreich-Ungarn bringt uns Chemnitzers Bruderstück folgende bedeutungsvolle Ausführungen aus der Feder eines kundigen österreichischen Mitarbeiters: Ostraktion ist im ungarischen Parlament — Kreise hüben und drüben, das ist die Signatur des Tages in diesem merkwürdigen Staatsgebilde, das in Beziehung auf seinen inneren Zustand nur einen Vergleich noch aushält: den mit der Türkei. Vielleicht noch in keinem Augenblick der langen Krisis, in der sich der Dualismus (d. h. die Zwitterstellung der kaiserbürgerlichen Monarchie in den beiden Staaten Oesterreich und Ungarn) befindet, ist die enge Verzerrung der Monarchie, der Völligkeit ihrer Auflösung so schärf in Erscheinung getreten, als in dem gegenwärtigen. In Ungarn hemmt die Ostraktion die staatliche Unabhängigkeit heidenden Parteien die parlamentarische Tätigkeit und bringt das Land in den gefährlichsten Zustand, führt zur Abdankung der Regierung und erschwert die Bildung einer neuen. In Oesterreich erhebt sie aufs neue ihr Haupt und in den nächsten Tagen schon bricht unter ihr der Parlamentarismus abermals — zum wievielten Male schon? — zusammen und der § 14, d. h. der verjährte Absolutismus, tritt an seine Stelle. Hüben und drüben ist der Gang der Staatsmischerei in Stufen geraten, und was das Werk noch zusammenhält, das ist keineswegs der Wille der Wähler, sondern nur das dynastische Interesse, das sich mit Hilfe der Staatsgewalt gegen den Willen der Wähler durchsetzt. Ein so jammervolles Bild der Herrschaft und Klotzhaftigkeit hat dieser Staat noch niemals gezeut.

In Ungarn ist das Experiment der „starken Hand“ völlig mißglückt. Der zum Nachfolger des zurückgetretenen Ministerpräsidenten v. Szell ausgewählte Graf Tisza, der berufen sein sollte, die Ostraktion mit Gewalt niederzujagen, hat seinen Auftrag in die Hände des Kaisers zurückgelegt. In diesem mißglückten Versuch, das Parlament nach dem herrschenden Rezept des Dr. Eisenbach zu kurieren, kann man so recht studieren, wie weit der Auflösungsprozess des Dualismus schon vorgeschritten ist. In Wien bildete man sich ein, es bedürfte nur eines Ministers, der sich zum Vortritt nähme, den Willen der ungarischen Parlamentsmehrheit gegen die der abstruieren Winderheit durchzusetzen. Szell mügte ja gehen, weil er für die Politik nicht zu haben war und lediglich eine solche des Zornes befolgte. Als geeigneten Mann für den gedachten Zweck hatten sich die Krone und die Militärgewaltigen den Grafen Tisza ausgewählt, von dem die verjährte Krone er an die Seiten dieser Mehrheit, keiner der so parteiweilich-liternen liberalen Politiker mochte mitteln, und die Partei als solche erlärte ihm eine solche Abgabe, daß er seine Mission sofort aufgab. Nicht, daß die liberale Mehrheit zu keinem gewaltthätigen Vorgehen gegen die Opposition oder unter keinen Umständen zu haben wäre! Im Gegenteil! Aber in diesem Falle eben nicht. Denn im Grunde ist sie mit den Forderungen der Opposition eins, das Ziel, was jene anstrebt, die Trennung und Nationalisierung der Armee, das will die Mehr-

heit auch, wenn sie auch im Tempo und in der Form des Ausdrucks hierfür von jener sich unterscheidet. Und das ist es, was in dem Scheitern der Mission des Grafen Tisza so lebhaft in Erscheinung tritt und zeigt, daß die Tendenz der staatlichen Unabhängigkeit nicht allein in der Opposition lebendig ist und Gestaltung ringt.

An Stelle des Grafen Tisza ist nun der Baron von Kroatin, Graf Ruten-Schwarz, der Mann, der in der letzten Zeit in nicht sehr ehrenhafter und rühmlicher Weise von sich reden gemacht hat, berufen worden. Es ist dies derselbe Baron Ruten-Schwarz, der das Land Kroatin in der Zeit seiner Verwaltung an den Rand des finanziellen Ruins gebracht und gerade jetzt in einen Zustand revolutionärer Erregung versetzt hat; es ist derselbe Mann, dem man die ärgsten Korruptionsverbrechen nachsagt, ja von dem der Jahr und Tag in einer Proklamation, die öffentlich verbreitet wurde und wegen deren Inhalt weder er noch der Staatsanwalt gegen den mit vollem Namen geschriebenen Verfaller Mlage erhoben hat, behauptet wurde, er habe sich öffentliche und fremde Gelder angeeignet. Daß man in der Wiener Hofburg auf diesen Mann kam, das zeigt, in welcher Verlegenheit man sich dort um Verlonen befindet, die sich der Litigabe unterziehen sollen, das Land nicht nur gegen den Willen einer gar nicht zu bändigenden Opposition, sondern auch gegen die Mehrheit des Parlaments zu regieren. Eine Verleugung der Krone und den Militärgewaltigen durch den Fall Tisza oder doch eingepaukt worden: das es ohne militärische Konzeption an die Opposition nicht geht. Aber natürlich, nationale Konzeptionen dürfen es nicht sein.

Graf Ruten-Schwarz brach bei dem Führer der Opposition, dem Abg. Kuffstir, vor und machte ihm folgenden Vorstoß: Die Regierung sieht die Verantwortung zurück; dafür gestattet die Opposition die Bewilligung des Budgets (Indeminität), ferner die Bewilligung des Refrutenkontingents in Höhe desjenigen vom Vorjahre, die Bewilligung von 5000 Mann für die neuen Haubitzbatterien und die Heranziehung von 16000 Mann Ersatzrekruten — die nur zu einer adäquaten aktiven Dienstleistung verpflichtet sind — zur dreijährigen Dienstleistung.

Natürlich holte er sich auf diese „Konzeptionen“ eine gründliche Abgabe. Einer der energichsten Führer der Opposition, der Abg. Barabas, erklärte, daß die Opposition bis zu ihrem letzten Atemzuge gegen jede Erhöhung des Refrutenkontingents, gegen die Heranziehung der Ersatzrekruten und für die Einführung des ungarischen Kommandos bei den ungarischen Regimentern kämpfen werde.

Ohne große staatsrechtliche Konzeptionen wird es nicht abgehen, und das ist einmal gegeben, so ist der erste Schritt getan zur Wegräumung der letzten Reste des dualistischen Staatsgebildes, der gemeinsamen Armee. Man wird ja noch viele militärische Konzeptionen machen: Dreijährige Dienstzeit, Reform der Militärrangabgrenzung und vielleicht auch ein anderes, wogegen man sich lange gestreut hat; aber das allein wird noch nicht genügen. Auch die Opposition ist heute nicht mehr Herr ihres Willens, sie kann von der Forderung nationaler Konzeptionen, mit der sie das Land aufgeführt und für sich gewonnen hat, nicht zurücktreten, wenn sie sich nicht selbst

richten will. Sie wird die Geister, die sie gerufen hat, nicht los; sie muß den Weg, den sie betrat, bis zu Ende gehen und darum kann diese Krise nur enden mit einer Niederlage des Gemeinamteitsverhältnisses zwischen Oesterreich und Ungarn, der Monarchie.

Während so in Ungarn die Entzweiung der Dinge an den Grundfesten des Gesamtstaates ganz gewaltig rüttelt, legt man auch wieder in Oesterreich die Krone, die das Land seit dem Jahre 1897 unangesehnt in die Hände schüttelt, mit neuer Schärfe ein. Die Jungtschechen abstruieren. Das Warum ist sehr belanglos. Sie fordern nationale Konzeptionen, wie immer. Wichtig und von Bedeutung ist nur, daß es geschieht. Es handelt sich um neuen die Krone auf von der „Kontolidierung (Befestigung) der Verfassung“, von der wieder erlangten „Arbeitsfähigkeit“ des Parlaments, die die österreichischen Reichsgesetze seit Jahr und Tag tatsächlich dem Publikum vorsetzen. Weder die inneren politischen Verhältnisse sind konsolidiert, noch ist das Parlament arbeitsfähig. Es ist deshalb verortet worden und der § 14, der Absolutismus, trat wieder in sein Recht. Der Ministerpräsident, Herr v. Köfner, wird sich mit Hilfe dieses unerbittlichen Notparagrafen das Budgetprovisorium, das ihm bis Ende Juni bewilligt wurde, und dessen Verlängerung durch das Parlament die Jungtschechen eben verhindern wollen, als eigener Krone verlängern. Die sehr das österreichische Parlament auf den Hund gekommen ist, das zeigt eben diese Episode. Der § 14 der Verfassung beugt nämlich, daß die Regierung Anordnungen, deren Dringlichkeit sich zu einer Zeit herausstellt, wo das Parlament nicht versammelt ist, auf Grund einer kaiserlichen Verordnung erlassen kann. Diese Verordnung ist aber dem zusammengetretenen Reichsrat sofort zur Genehmigung vorzulegen. Bevor diese die Genehmigung, dann tritt die Verordnung außer Kraft. Es ist klar, daß es dem Sinn dieses Paragrafen vom Grund aus widerspricht, den Reichsrat zu vertragen, mit dem Budgetprovisorium auf Grund des § 14 zu verordnen, aber es geschieht.

Welch heiße Debatten hat es in den ersten Jahren dieser Art der Anwendung des Notparagrafen im Abgeordnetenhaus über die Unzulässigkeit derselben gegeben: Wieder spricht kein Mensch mehr darüber. Man läßt es ohne Weiteres geschehen, als ginge es eben nicht anders. Aber was ist das für ein Parlament, dem man sein Votumsrecht loszulegen jeden Augenblick aus der Hand schlagen kann! Das Recht, die Steuern zu bewilligen oder zu verweigern, ist das einzige Mittel für ein Parlament, sich die Regierung fähig zu machen; selbst ihm dieses Recht, wenn es so machtlos, ohne Nützlichkeit, nichts als ein Spielzeug in den Händen der Minister, was braucht sich eine Regierung an den Willen des Parlaments zu halten, das ihm nicht anhaben kann? Ein solches Parlament lebt nur vom Willen der Regierung, lebt nur ein Scheinleben als fremder Kraft. So ist es mit dem österreichischen Parlament.

Und das, was dieses österreichische Parlament so weit herunter gebracht hat, ist im letzten Grunde gleichfalls der Dualismus, der flaffende Gegensatz zwischen seinem Bestande und den Interessen der österreichischen Wähler. Als im Jahre 1897 der

Leibeigen.

Romus aus der Zeit der russischen Leibeigenschaft.
 Von Wilhelm Braunsdorf.

Und nun ralle es heran, gleich dem effensellen Meere. Eine hohe Wasserwelle, die nicht kromte, sondern die brüllend, wie eine Lavine anstürmend, von den Felsen der verjährten Krone er an die Seiten dieser Mehrheit, sondern gleich so parteiweilich-liternen liberalen Politiker mochte mitteln, und die Partei als solche erlärte ihm eine solche Abgabe, daß er seine Mission sofort aufgab. Nicht, daß die liberale Mehrheit zu keinem gewaltthätigen Vorgehen gegen die Opposition oder unter keinen Umständen zu haben wäre! Im Gegenteil! Aber in diesem Falle eben nicht. Denn im Grunde ist sie mit den Forderungen der Opposition eins, das Ziel, was jene anstrebt, die Trennung und Nationalisierung der Armee, das will die Mehr-

Der weitere Abzug der Abenteuer aus dem seindlichen Lande war äußerst beschwerlich, anstrengend und gefährlich. Den Tag in sicheren Verstecken verbringend, durften sie nur die Nacht für ihre Wärdie benutzen und mußten viele Umwege machen, um nicht auf seindliche Niederstellungen zu treffen.

Dank der Schlauchart, Umlicht, Terrain und Erkundung Malins erreichten sie, allerdings müde erschöpft, nach vielen Tagen wohlbehalten das sichere Mosdok.

Es mochten ungefähr vierzehn Tage vergangen sein.

Blabim lag in einem nächsten eingerichteten Arbeitszimmer des Kommandanturhauptes und verzeigte sich in die Leitfäden der Zeitungen, die nach Wochen langer Frist eingetroffen waren.

Der Abend dümmerte herein. Auch in dem kleinen Gemach

wurde es immer dunkler, so daß der Major endlich die Zeitungsblätter, die ihm so manche ermüdete Kunde aus der Hauptstadt brachten, bei Seite legen mußte.

Die neue Welt herein. Draußen schwirrten vereinzelte Leuchtblätter in phantastischen, phosphoreszierenden Kreisläufen vorüber. Nur geringer Entfernung glänzte der Reflektiergel der Zerkelstulpe im auffallenden Mondlicht. Im fernem Hintergrunde über dem in düstere Schatten getauchten Haupte des Kosjodof schwebten weiße, von dem Silberlichte der Nacht durchlichtete Wolken hin.

Ueber den Wällen und Bastionen der feste funkelte der Himmel in voller Klarheit und Sternenspracht.

Eben wollte der Major sich erheben und das Zimmer verlassen, als die Tür sich schnell und geräuschlos öffnete. Ein dunkler Schatten tauchte auf. Blabim blieb emporg und griff instinktiv zum Revolver. Seine Vorlicht erlosch als unangenehm, denn als die Gestalt bis in die Mitte des Zimmers trat, erkannte er Malin.

„Entschuldige, Herr, wenn ich störe — es war nicht möglich, früher hierher zu kommen, und eine so richtige Nachricht wie ich bringe, glaube ich nicht bis morgen aufziehen zu dürfen.“

„Du weißt, mein Freund, daß ich für Dich bei Tag und bei Nacht zu sprechen bin, und nun gar in einer wichtigen Angelegenheit, wie Du sagst — Du machst mich neugierig.“

„Auf Malins Einladung hatte Malin Malin kommen.“

„Schlechte das Fenster, Herr. Du bist von Espion umgeben“, und meine Worte sind nicht für jedes Ohr bestimmt.“

Der Major befolgte den Rat und der Laie begann:

„Es ist wenigstens, aber hochwichtiges. Du und die gesamte Garnison von Mosdok schwebt in der ärgsten Gefahr. Ganz zufällig war ich heute Zeuge einer Unterredung zweier Hauptlinge der Bergwälder, wobei ein Aufruf zum geschmeidigen haben, um sich von der russischen Heeres zu befreien, zu hören.“

„Und hast Du nicht die näheren Umstände der Verschönerung erlauben können? — Ich begreife Dich, Freund, alles was Du weißt, hasten zu erzählen“ tief in höchster Erregung der Major und laßte den Laien trampeln am Arm. „Schnell, schnell, Deine Nachricht wird es. Majestät der Kaiser glänzend belohnen!“

„Es hat sich eine Verschönerung in welchem Umfang gebildet. Viele Bewohner der Stadt sind daran beteiligt. Die Habelle und die Bastionen von Mosdok sind unterminiert. Der Führer der Unterwelt sieht an der Spitze der Bewegung und leitet von seiner Felsenburg aus die Verhandlungen mit den Spähern der Bergwälder. Mehrere Hundert gut angelegene Männer und Führer aus der Umgebung vereinigen sich möglichst einmal um Witternacht in einer Höhle am Fuße des Kosjodoberges und beraten über die Operationen, um die Wälder gänzlich aus Aukaffen zu vertreiben. Woten stehen mit geheimen Millionen von Ort zu Ort. In wenigen Wochen soll der Aufstieg austreten und zwar gleichzeitig an allen Punkten. Mosdok soll in die Luft gesprengt, Aukaffen das von einem großen Aufgebot der bestendigen Kräfte geführt, alle Zwingsburgen vernichtet werden. — Nun weißt Du alles, Herr, und magst Deine Vorkehrungen treffen. Wäre ich Dir nicht zur Danbarkeit verpflichtet, hätte ich nichts vertragen.“

Malin wollte gehen, aber Blabim hielt ihn hoch erregt wie er war, jaß mit Gewalt zurück.

„Malin, Du hast ganz Aufwand einen Dienst geleistet, der kaum mit Gold zu bezahlen ist. Erweist sich Deine Nachricht als richtig, dann ist Dein Glück gemacht, denn der Kaiser will Dich reichlich belohnen. — Aber noch eins: Hoff Du nicht erlauben können, wann die nächste Zusammenkunft der Bergwälder stattfindet.“

„Du willst Dich doch nicht auf's neue in Lebensgefahr begeben, Blabim?“ fragte der Laie.

„Wenn ich eine noch viel größere Gefahr abmenden kann — gewiß! Ich will hin!“

„Morgen um Witternacht findet eine neue Versammlung statt.“

„Und die Zeitung? Weißt Du darüber etwas?“

„Das erste Solungswort lautet: 'Freiheit über alles!' — auf die Frage des Volkes: 'Wem gilt es?' ist die Antwort: 'Dem Tyrannen Nikolau!'“

„Es ist gut, Freund, ich danke Dir. Ich möchte die Höhle gern vorher sehen. Willst Du mir den Weg dahin zeigen?“

„Sehr gern. Allein wüßtest Du ihn doch nicht finden.“

Der Major reichte ihm die Feldstecher.

„Da, fahre Dich zuvor.“

Ausgleich mit Ungarn auf 10 Jahre erneuert werden sollte, da braucht der damals Ministerpräsident eine vorläufige Majorität. Es war ein Ausgleich völlig auf Kosten Österreichs. Im ungarischen Parlament wird ein Ausgleich nur beschlossen, wenn er den Ungarn riesige Vorteile auf Kosten Österreichs gewährt. Somit tun die Ungarn überhaupt nicht mehr mit. Gegen einen solchen Ausgleich lehrt sich natürlich das Interesse der österreichischen Bevölkerung und um das ganz sicher zu gehen, lauft sich der Kaiser die Zustimmung der kaisertreuen nationalen Kongressionen für die Regierungsmajorität. Das Experiment mißglückte, im Sturm der Opposition verließ das Ministerium Badien und nach ihm brach auch die feodal-kerikal-jung-schichtliche Regierungsmehrheit zusammen. Die nationalen Kongressionen wurden zurückgenommen und nun legten sich die Jungtürken zur Wehr. Die österreichische Opposition war, allerdings mit einer unterhalbjährigsten Unterordnung, die deutsche ab, das Parlament verlor immer tiefer im Morast. Nun ist es glücklich wieder beim 14. angelangt.

Der Ministerpräsident, Herr v. Körber, hat geklagt, die Krankheit hat die Zeit heilen zu können. Sein Rezept war: „Leidenchaftslose Beharrlichkeit“. Es hat seine Wirkung verfehlt. Und er wird das in der Zukunft noch bitter erfahren müssen. Vorläufig steht auf der Tagesordnung das Budgetprovisorium, aber wenn er nach dessen Verordnungs das Abgeordnetenhaus wieder zusammenberufen wird, dann steht es vor der Beratung des Ausgleichs und des Zolltarifs. Und das ist für die Opposition ein noch viel ergebigeres Feld als das Budget. Sich aus der Sache herauszusetzen dadurch, daß er den Reichstag die verlangten Kongressionen gewährt, geht aber nicht, da er sonst sofort die Opposition von der deutschen Seite auf dem Halbe hätte.

Es kracht also in dem Gefühl des absterbenden österreichisch-ungarischen Staatswesens an allen Ecken und Enden. Wie lange das die Wälder noch ertragen werden, wer weiß es?

Aus Anlaß des parlamentarischen Zusammenbruchs in Österreich erlebte der sozialdemokratische Verband des österreichischen Abgeordnetenhauses und die Gesamtvertretung der österreichischen Sozialdemokratie in der Wiener Arbeitervertretung einen Anlauf gegen das bestehende Privilegienparlament und zur Eroberung des allgemeinen, gleichen, direkten Wahlrechts.

In Budapest haben die Sozialisten Protest-Veranstaltungen gegen Kahun-Febrervary abgehalten und Franz Koflyuth eine Stagemuffik gebracht.

Tagesgeschichte.

Salle, 7. Juli.

Der Offener Skandal

Am Montag vor dem Oberkriegsgericht in Kiel nochmals zur Verhandlung. Der Rührer Hüffener sah niedergeschlagen und gedrückt aus. Nachdem der Vorlesende den Bericht über das erste Urteil wiedergegeben, schilderte der Angeklagte auf Veranlassung des Vorsitzenden nochmals die Vorgänge. Er gab dieselbe Darstellung wie bei der ersten Verhandlung und erklärte, er habe das Gefühl gehabt, den sitzenden Hartmann zum Stehen zu bringen, da er sonst seinen Ruf nicht länger tragen könne. Das werde Hartmann tatsächlich nur leicht verletzen wollen. Der Richter ergab keinerlei neue Momente. Auch betrifft der Angeklagte wieder, Hartmann gefasst zu haben. Auch Verlesung der bekannten Briefe an die Mutter Hüffeners und Frau Hartmann begann die Zeugenerklärung, die gleichfalls nichts Neues ergab. Der Student Büßler erklärte, er glaube wohl, daß Hartmann den Angeklagten gefasst habe. Dann werden noch die Offener Ärzte vernommen, die in der vorigen Verhandlung nicht persönlich erschienen waren. Medizinalrat Dr. Racine erörterte den Sektionsbefund, wonach die Organe keinerlei Spur von Alkoholvergiftung gezeigt hätten. Auch Kreisarzt Conradt hielt die Behauptung Hüffeners, daß Hartmann sinnlos betrunken gewesen sei, für unzutreffend. Gegen 2 Uhr wurde die Beweisaufnahme geschlossen, und es trat eine einfindliche Pause ein.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung hält der Rührer, Kriegsgerichtsrat Voden, ein sehr lebendes Wort, daß nach dieser Darstellung nur ein anderes Bild ergeben habe, als die erste. Der erste Gerichtshof habe einen minder schweren Fall angenommen, der aber nicht vorliege. Deshalb habe auch der Gerichtsherr Beruf eingelegt. Er beantragte eine **Buchstrafe von 6 Jahren**. Der Verteidiger, Rechtsanwalt S. o. b. e., führt in seiner Verteidigungsaussage aus, daß der Angeklagte nur die Disziplin habe aufrechterhalten wollen; er beantrage **Freiung**; unter keinen Umständen dürfe eine entbehrende Strafe eintreten. Nach zweifelhafte Beratung verurteilte das Oberkriegsgericht folgendes Urteil: Es ist dahin erkannt worden, daß das Urteil des Kriegsgerichts der ersten Maximeinsetzung vom 26. Mai d. J., soweit es den Angeklagten des Ungehorsams gegen einen Befehl in Dienstfachen für schuldig

erklärt, mit den für dieses Vergehen und wegen Mißhandlung eines Untergebenen in Disziplinvergehen verhängten Gefängnis und der gefamten Strafe aufgehoben wird und der Angeklagte der vorchriftswidrigen Behandlung eines Untergebenen mit tödlichem Ausgang zu **2 Jahren und 7 Tagen Gefängnis** verurteilt wird. **2 Monate** und **7 Tage** sind durch die Untersuchungshaft für verbißt zu erachten.

Die Strafe von **4 Jahren** und einer **Wochen Gefängnis** und **Degradation** ist also auf **2 Jahre** und **7 Tage Gefängnis** herabgesetzt worden. Nicht lange wird es dauern, und man wird die **Verhängnisvolle** der schweidigen Maßnahmen melden können. Die Gefängnisshaft ist für derartige Herren schon an sich keine allzu harte Prüfung, da sie sich mande Annehmlichkeiten und Vergünstigungen verschaffen können. Neugestraft wurde der „borenhäutige Mann“ mitgetragen und seine „harte, harte Soldatenshaft“ weiter erfüllen konnte, denn das Oberkriegsgericht hat ja von einer Degradation abgesehen.

Zu wundern braucht man sich über diesen Verlauf der traurigen Angelegenheit weiter nicht. Wir hatten derartiges schon vorausgesehen. Nicht unwichtig ist es vielleicht, darauf hinzuweisen, daß das Urteil der ersten Instanz vor d. em Wahle in getrocknet wurde und dementsprechend relativ scharf ausfiel. Nun sind die Wahlen vorüber und der Vorkämpfer der „heiligen Disziplin“ ist gerettet.

Die Folgen kerikal-Verbrechen

gelangen sich in einem Prozesse, der sich am Freitag und Sonnabend vor der II. Strafkammer in Mainz abspielte. Wegen „Störung gottesdienstlicher Verrichtung auf dem Friedhof“, „Bedrohung und tätlicher Beleidigung“ des freireligiösen Predigers Freiherrn von Juco und Guccagna waren mehrere Einwohner des kerikalen Dries Gau-Widelsheim in Rheinheffen angeklagt. Die Angeklagten sind im Alter von 17 bis 60 Jahren. Am 27. Dezember v. J. wurde auf dem Friedhof in Gau-Widelsheim ein Landwirt beerdigt, dessen letzter Wunsch gewesen war, daß ein freireligiöser Prediger ihm die Leichenrede halte. Der freireligiöse Prediger in Mainz, Frhr. von Juco und Guccagna, kam diesem Wunsche des Verstorbenen nach. Aber schon vor Beginn der Verherrlichung hatten sich auf dem Friedhof zahlreich Personen in Verhagungsstellung, die meisten mit brennenden Pfeifen und Zigarren im Munde, vor dem offenen Grabe eingedrungen. Als der Prediger mit der Leichenrede begann, wurde er durch laute Rufe unterbrochen: „Pui! Pui! Mir sind katholische Grünten! Schmeißt doch den Kerl ins Grab!“ u. s. f. Da der Prediger trotzdem weiter sprach, entstand ein fürchterlicher Schandall. Die fanatische Menge drang auf den Prediger ein, einige Leute sprangen über das offene Grab. Der Prediger wurde gelassen, geschlagen und mit Größhollen beworfen. Auch die Leidtragenden wurden von den Fanatikern beschimpft. Die Menge schrie den Prediger an: „Du Sozialdemokrat, Du roter Spitzhube, Schuft, schlägt ihm den Schädel ein, wir sind Katholiken und wollen es bleiben, wir brauchen solch roten Prediger-Kerl nicht.“ Einer versuchte von einem Grabe ein Kreuz loszureißen, als ihm das nicht gelang, nahm er einen Pfahl, auf dem der Sarg ruhte, und wollte auf den Prediger einschlagen. Schließlich mußte dieser sich unter den Schutz der bereitgestellten Gendarmen begeben, die die Hauptfandalmacher verhaften.

In der Verhandlung trat der Prediger als Nebenkläger auf, die Verteidigung hatte der frühere ultraantone Reichs-schlagredakteur für Mainz, Dr. Schmitt, übernommen. Es wurde festgestellt, daß der katholische Barrer in Gau-Widelsheim in letzter Zeit durch Artikel, die er in einem Zentrumsblatt gegen den freireligiösen Prediger veröffentlichte, denselben beschimpft und die Menge gegen ihn aufgehetzt hatte. Nach Vernehmung von 75 Zeugen, welche den größten Teil der Verhandlung einnahm, beantragte der Staatsanwalt Strafen von 3 bis 11 Monaten und 2 Wochen Gefängnis. Denn es sei zu berücksichtigen, daß die Angeklagten auf einem Friedhof, der selbst heilig sei, einen Angriff verübt hätten, der siegesgleichen sache. Das Urteil lautete auf Gefängnisstrafen von 3/4 Monaten bis zu 3 Tagen. Vier Angeklagte wurden freigesprochen.

Der agrarische Strohmann. Der Schwab. Merkur weiß zu melden, daß der im Wahlkreise Homburg-Rußel in der Stichwahl gewählte Gutsbesitzer Stauffer auf sein Mandat verzichtet will, um dem in Kaiserslautern unterlegenen Direktor des Bundes der Landwirte, Dr. Wölsch, wieder ein Mandat für den Reichstag zu verschaffen.

Ein nobler Amtsgerichtsrat. In Weizen erklärte einer unserer Genossen in einer nationalliberalen Versammlung, zur Stichwahl würden wir Stimmhaltung üben. Die Mutter dieses Genossen, eine 70jährige Frau, erzählte sich schlecht und recht durch einen kleinen Handel. Als sie nun bei

einem Angehörigen der nationalliberalen Partei, einem Herrn Amtsgerichtsrat, an dessen Frau bestellte Waren abliefern wollte, erklärte letztere: „Es ist mit von meinem Manne verboten worden. Ihnen fernhin etwas abzugeben, da Ihr Sohn der größte Sozialdemokrat in Weizen ist.“ Das alte bald 80jährige Mädchen wird getroffen, weil dem Herrn Amtsgerichtsrat die politische Meinung des Sohnes nicht paßt!

Staatstende Arbeit für die preussische Justiz. Die Mannschaften in Sauerhüte und Axtbeize werden zwei Wochenlang wegen schweren Landfriedensbruchs vor Gasse haben. Wegen der Vergänge in Kauhütte werden gegen 50, wegen der in Jagze etwa 20 Personen angeklagt. Beide Prozesse werden in außerordentlichen Schwurgerichtsperioden in Deutsch und Gleiwitz zur Verhandlung gelangen.

Die gefährliche Kranzleiste. Auf dem Grabe des in Konradhütte anlässlich der Wahlen von Gendarmen erschossenen Werkmeisters Trakst legten der politische Arzt Dr. Brackfeld und der Adv. Korfanty einen Kranz nieder. Eine Schleihe enthielt die Widmung „Unserem Stammesgenossen“ und das Datum des 21. Juni. Hunderte von Personen suchten das Grab auf, bis der Amtsdirektor die Schleihe vom Kranz durch Polizeibeamte entfernen ließ.

Ein fürstliches Geschenk. Mit einem eigenartigen Geschenk hat das Großherzogpaar von Mecklenburg-Strelitz für die ihm aus Anlaß seiner diamantenen Hochzeit dorgebrachte Jubelung der Bevölkerung des Bändchens gedankt. Jeder Einwohner, groß und klein, jung und alt, ohne Unterschied des Standes, erhielt, wie die Nationalzeitung meldet, einen von über 25 Pfennige, die an den Steuerkassen erhoben werden können. — Etwas höher hätten wir die Loyalität der biederen Mecklenburger doch eingeschätzt.

Ein beleidigter Großherzog. Der Redakteur Hans Biermann vom Mecklenburger Heidenboten wurde auf Veranlassung der großherzoglich-oldeuburgischen Staatsanwaltschaft in Spierkroog verhaftet, durch den dortigen Strandvogt nach Gens befördert und in das Gerichtsgewand eingekerkert. Als Grund der Verhaftung wird eine Terminvermittlung (Anlage wegen Beleidigung des Großherzogs von Oldenburg) angegeben. Vor einigen Tagen berichteten die Blätter, Biermann sei von der Beleidigung des Großherzogs freigesprochen worden.

Wegen Kaiserbeleidigung wurde ein junger Mann von Böhmer (Rheinland) verhaftet. In einem an den Kaiser gerichteten Schreiben, welches der Verhaftete offen und unfrankiert der Post zur Beförderung übergeben hatte, sollen die Beleidigungen enthalten sein.

Der liebe Gott und der Heppner. Ueber die Schlappe, die der deutsche Heppner kürzlich in Gegenwart des Kaisers erlitt, als das Derby von einem ausländischen Pferd gewonnen wurde, brach der Sporn in folgendes Gedächtnis aus:

„Geschlagen von der Augen unfreies allerdämigsten Herrschers, geschlagen in der zu erditternden und demütigenden Weise, daß wir uns schämen müßten, überhaupt von einer eigenen Jucht im Gegensatz zu der großen Vollblut- und Vollblutigkeit treibenden Länder reden zu wollen. Eine schändliche Mißgunstvermutung konnte der hohe Gott von dem Hornen Moor nicht mitnehmen, als eine so schimpfliche Niederlage der Membran des eigenen Landes. — Aber vielleicht war es gut, daß es so kam, und vielleicht fügte mit meinem Entschluß die allmächtige Vorrichtung alle Jäden zu meinander, um mehr und mehr den verantwortlichen Kreisen die Augen zu öffnen. Die Ziele kaiserlicher Würdigung endlich zu lenken auf das, was uns ist wert.“

Nun soll ich also der liebe Gott auch schon um die kleinlichen Interessen der Membranliebhaber kümmern und zu Gunsten der deutschen Farben von seiner Allmacht parteiischen Gebrauch machen! . . . Die leidige Heppnenheit, die jeder passenden und unpassenden Gelegenheit öffentlich an die alltägliche Pflanze aufzuziehen, kann nicht wirksamer als lächerlicher gezogen werden, als es durch die Heppnenheit des Sporn geschehen ist.

Was beim Militär üblich ist. Wegen gemeinschaftlichen Ueberfalls und Mißhandlung mit einem gefesselten Verletzten hatten sich zwei Krankenwärter des Garnisonlazarets in Spandau vor dem Kommandantengericht zu verantworten. In der Küche waren Ungehörigkeiten vorgekommen, und das ganze Wirtspersonal sollte dafür mit zeitweiser Entziehung des Urlaubs bestraft werden. Zwei ältere Krankenwärter, Wuda und Langer, waren hierüber ungehalten und wollten ihr Wüten an einem jüngeren Kameraden, Martin, kühlen, der nach ihrer Ansicht Schuld an dem Vorfalle trug. Sie überließen ihn nachts im Schlaf und bearbeiteten ihn mit einer Axtspitze; das Geschrei des Mißhandelten wurde von dem einjährig-freitwilligen Arzt Dr. Landshager gehört, der herbeieilte und den Ueberfallenen aus den Händen seiner Feigiger befreite. Die Täter entschuldigten sich vor Gericht mit der Erklärung,

hinter welchem der Köchdöber terrassenförmig emporging. Er hielt es kaum für möglich, daß sich hier ein Schlupfweil für Menschen befinden könne.

Der Sale bog das Gebüsch, welches die unteren Particlen der Steinpyramide einnahm, auseinander und räunte mit lichtlichen Anstrichung einen großen, schmerzlichen Granitblock hinweg. Hier zeigte sich eine Öffnung, die gerade hoch genug war, um einen Menschen in geduckter Stellung durchschlüpfen zu lassen.

Der Major prüfte die Öffnung aufmerksam und murmelte dann: „Ein recht artiges Versteck für geheime Umtriebe. Wer hätte das in dieser Gegend vermutet!“

Malin hatte mittlerweile eine Steinplatte entzündet und leuchtete damit in die Öffnung hinein. „Was ist die Sache, Fremder, willst du das Innere der Höhle in Augenschein nehmen,“ sagte Wladimir und froch dann durch die Öffnung.

Der Sale folgte. Der Boden senkte sich unter ihnen in schiefer Ebene und bald fanden sie in einem weiten, hohen Raum, der von dem Licht der Fackel nur zum Teil erleuchtet wurde. Eine dumpfe Luft herrschte in der Höhle. Wladimir durchschritt dieselbe mit hoherbezierter Fackel nach allen Seiten und untermoß sie einer gründlichen Untersuchung. Wände und Decken bestanden aus sachten Gesteinsmassen. An einer Seite bildeten scharfe Felsvorsprünge eine kleine, dunkle Seitenhöhle. Wladimir schaute an die Wänden und am Boden entlang. Er wollte Wälder vorfinden, aber nicht erhielt der Raum, woran hätte geschloffen werden können, daß er Menschen zum zeitweiligen Aufenthalt dienete.

Endlich war die Verhüttung der Höhle beendet. Wladimir nicht befriedigt. Ein triumphierendes Lächeln prägte sich in seinem Anlitz aus. Ein Plan, so abenteuerlich und verwegen, wie er in diese eigenwillige, bizarre Gebergslandschaft hineingebracht wurde, hatte seine Zerte bewirkt. Sie verließen die Höhle und Malin bemühte sich, alle Spuren ihres Verweches sorgfältig zu beseitigen.

„Nachmals meinen Dank, Freund,“ begann der Major nach langem Schweigen und holte tief Atem. „Was gedenkt Du dich zu tun, wenn in der Umgegend von Mosbold dürftest Du dich nicht mehr selber finden.“

„Du hast Recht, Herr. Meine Brüder hegen bereits den nächsten Verdadht gegen mich, und werden jetzt ihre Pläne von euch Jüssen durchkreuzt, dann werden sie wissen, wer sie verraten. Ich bene deshalb auch gar nicht daran, hier zu bleiben. Ich will auswandern!“

„Was Du sagst, — Wiltst Du nicht lieber in meine Dienste treten?“

Der Andere guckte schweigend die Schultern. „Fürchtest Du auch hinter den Mauern der Zitabelle, unter dem Schutz der russischen Wästen für Dein Leben?“

„Das nicht — aber ich bin die Freiheit gewohnt, wie meine Brüder. — Ansehen, auch Dankbarkeit gegen Dich, Herr, meine ich Dein Anerbieten an, wenn Du mich brauchst laust.“

„Du hast Verbot Deiner Braudaurbeit gegeben. Folge mir nur sogleich nach Mosbold.“

„Dann müßten wir eilen. Der Morgen wird bald anbrechen und unter Weg ist wech. Es wäre gefährlich, wenn uns Kaufer auf der Wäldenge bemerken. Sie würden sogleich Verdadht schöpfen.“

„Schon war die Sonne ihre Strahlenbände über die Bergklappen, als die beiden wohlbehalten in der Fesselung eintrafen. Hier war man um den Kommandanten bereits besorgt, da von seinem nächsten Ausgange niemand eine Ahnung hatte. Wladimir ließ dem Laker ein Zimmer im Diengebäude anweisen und gab ferner Befehl, für dessen gute Verpflegung Sorge zu tragen.

Dann warf er sich müde auf sein Lager und schlief einige Stunden. Am Laufe des Vormittags herrschte innerhalb der Fesselungswerke eine geheimnisvolle Stille. Aber nur wenige wußten, um was es sich handelte. Wladimir hatte sich mit dem Ingenieur-Offizier, welcher die kleine Pioneer-Abteilung befehligte, in Verbindung gesetzt. Eine Anzahl zuverlässiger Mannschaften aus Isora an's Meer. Die von den Kaufleuten getriebenen Wägen waren bald aufgehoben und unbrauchbar gemacht. Man fand auch mehrere Kisten Pulver vor, welche der Kommandant ohne Aufsehen in einen verdeckten Schuppen bringen und dort auf einem bereit stehenden Wagen sorgfältig zwischen Stroh verpacken ließ.

(Fortsetzung folgt.)



Aus unserem **Ueckendorfer Emaille-Werk** eingetroffen:

Wagen Nr. **13083** Gewicht **2000** Kilo

Prima Emaille

Wir offerieren diese und andere Fabrikate. — Für unsere **Prima Emaille** weitgehendste Garantie.



Maschinentöpfe
Gute Emaille, kein Ausschuss
Inhalt ca. 12 6 1/2 5 4 2 1/2 Qtr.
Preis 110 75 58 45 38 Pf.



Marktkorb
mit Emaille-Einsatz
280, 200, 170 Pf.

Wer bei Bär kauft, spart Geld



Wasch-Garnitur
Gute Emaille, kein Ausschuss
und bronzierter Wasserständer
zusammen von **2.35** Mk. an.

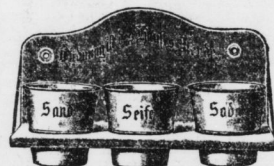


Eimer mit Holzgriff
Gute Emaille, kein Ausschuss
Inh. ca. 14 11 4 3 Ltr.
Preis 125 80 75 65 Pf.

Wer bei Bär kauft, spart Geld



Aufwasch-Banne
Gute Emaille, kein Ausschuss
wie Abbildung von 1.35 an.



Sand, Seife, Soda
komplette Garnitur in Blech
von **50** Pf. an.
Einzelne Stück von 10 Pf. an.

Beste und billigste Bezugsquelle sämtl. Haushaltwaren.

Gr. Ulrichstr. 54 **M. Bär** Gr. Ulrichstr. 54

rb.-Bild.-Vor. Halle.
Donnerstag d. 9. Juli
abends Punkt 8 Uhr
A
Vorhand-
Sibung.
Der Vorstand.

Apollo-Theater.
Direktion: **Gustav Poller.**
Am Riebeckplatz, nächste Nähe des
Haupt-Bahnhofes.
In den prächtigen Gartenanlagen:
Gottspiel der
„**Chemnitzer**“
„Schwebels Geburtstag“,
Militär-Dumoreste in 1 Akt.
Serauf:
„300 Mark Belohnung“,
Pötte in 1 Akt.
Auch zu dem:
5 Ramoneurs, Damen-Bermandl-
Ensemble. Les Hearys, moderne
Ländler. Anny Paulus, Kostüm-
Soubrette. 3 Papillons, Damen-
Götterzug u. Tanz-Ensemble. Owein
Müller, Dumoreste. The three Wood-
wards, Sportsalt.

Das größte
Ein- und Verkaufsgeschäft
neuer und gebrauchter Möbel,
Läden, Kontor- u. Restaurations-
Einrichtungen von
Friedrich Peileke,
Geißeustraße 25, Telefon 2450,
empfiehlt sein stets großes Lager
ganzer Ausstattungen
sowie
einzelner Möbel.
Billigste Preise und rechte Bedienung.
Transport frei Haus oder gut ver-
packt frei Bahnhof Halle.

Wollen Sie reell
bedient sein und
einen Anzug nach Mass für
22 Mark
in wirklich tadelloser Ausführung
und aus nur guten Stoffen ange-
fertigt erhalten, dann empfehle ich
Sihnen, in meinem Geschäft einen
Versuch zu machen. Ich bin fest
überzeugt, daß ein solcher mir
dauernd Ihre Kundenschaft sichern
wird. Auch der Versuchsteile wird
aufrechterhalten.
Derartige tadelloser ange-
fertigte Anzüge stehen in meinem
Schaufenster zur Besichtigung und
bitte ich um gefl. Beachtung.
Moritz Rosenthal,
Leipzigerstr. 17, Leipzigerstr. 17.
NB. Geschäftsprinzip: Gr. Umfab.
kleiner Nutzen.
Gelegenheitskauf in Ausg.
Sichern spottbillig.

Achtung, Teuchern!
Meiner wertigen Kundschaft, sowie
Freunden und Genossen von Teuchern
und Umgegend zeige ergebenst an, daß
ich mein Schuhwarengeschäft nach
Unterm Berge 11
verlegt habe und bitte auch ferner um
gütige Berücksichtigung.
Albin Blumentritt, Schuhmachermeister.

Wieder eingetroffen:
Schlips-Nadel
(Bildnis Liebesnadel und Kaffale).
Preis 15 Pf.
Manfchetten-Knöpfe
(Bild Liebesnadel, Bebel, Marx, Kaffale)
Preis 40 Pf.
Zu haben in der
Volksbuchhandlung,
Geißeustraße 21.

Ganz Halle für 20 Pf.
Ausgabe 1903.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung,
Geißeustraße 21.

Sozialdemokratischer Verein Ave.
Zu dem am **Sonntag den 12. Juli** im Diana-Saal stattfindenden
Sommerfest
erlauben wir uns Freunde und Parteigenossen ganz ergebenst einzuladen.
Der Vorstand.
Konzert von 3 bis 7 Uhr nachm. Ball bis 2 Uhr nachts.

Allgem. Konsumverein zu Halle a. S. u. Umg.
E. G. m. b. H.
Mittwoch den 15. Juli abends 8 1/2 Uhr im „Vellevue“, Lindenstraße
außerordentliche General-Versammlung.
Tagesordnung: Die Agitation gegen den Allgemeinen Konsumverein.
Eintritt nur gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuches.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Aufsichtsrat.
S. A.: Emil Koch, Karl Heine

Es muß noch viel
bekannt werden, daß es **Wärmelichter** 109 bei **Paul Drieten**
für wenig Geld eine wirklich
gute Zigarre gibt.
Eine zuverlässige, unabhängige Frau
als Wirtschaftlerin in der
Teuchern.
Weigenstraße 1.

Dankagung.
Zurückgeführt vom Grabe meines
lieben, unvergesslichen Mannes, des
Schneiders **Friedrich Althe**, sagen
wir allen denen, die seinen Sarg so
reich mit Blumen schmückten, unseren
herzlichsten Dank. Besonderen Dank
seinen lieben Kollegen für die ehren-
volle Begeleitung zur letzten Ruhestätte.
Die trauernde Witwe
Emma Althe nebst Kinder.

Sozialdemokratischer Verein Zippendorf.
Sonntag den 12. Juli nachmittags 3 Uhr im Jahreshen Gasthof
Vereinsversammlung.
Infolge der Wichtigkeit der Tagesordnung haben alle Mitglieder zu
erscheinen. Gütige willkommen.
Der Vertrauensmann.

Zoologischer Garten, Halle.
Erwachsene 50 Pf. Kinder 30 Pf.
Mittwoch den 8. Juli nachmittags und abends
Zwei grosse Konzerte.
(Eintrittsgeld 1 Pf. pro Person).
Nur ganz kurze Zeit! Ohne besonderes Entree!
Elefanten-Mama mit
1/2 jährigem Säugling.

Fürsten-Portraits.
Menschliches — Unmenschliches.
Zu beziehen durch
Die Volksbuchhandlung.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Grob. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.



Wahlbetrachtungen und Wahlepisoden aus dem Reg.-Bez. Merseburg.

VII.

Der Kreis Sangerhausen-Gartensberga ist im Sangerhauser Teile weitestgehend gefestigt als im Gartensberger, auf dessen agitatorische Bearbeitung bisher nur wenig Kraft verwendet werden konnte. Im Sangerhauser Kreise haben wir auch die Oberhand behalten; die Gartensberger Wendte brachte jedoch so viele konfessionelle Stimmen auf, daß das Mandat des Nationalsozialisten bei der Stichwahl einmütigen Stimmes gehalten, so wäre trotzdem der Sieg unier gewesen; das eben wie im Vorgänger, im Delitzscher und im Merseburger Kreise haben die Freisinnigen sich auch hier als politische Schwächlinge erster Güte gezeigt. Die Konfessionisten schwenken zwar den roten Lappen, aber sie glauben nicht daran. Die Freisinnigen dagegen tun zwar als glaubten sie nicht an den roten Lappen; wird er aber geschwungen, ist es von ihnen Nichter, von Krüppeln oder von einem Zentrumsmanne, so kriechen sie ins Waiselholz. Die demütigende Niederlage haben im Kreise die Nationalsozialisten erlitten, die es nicht einmal auf ihre Stimmzahl von 1808 brachten. Barner Nötsche hat sich zwar seit Februar behändig im Kreise aufgehoben, ist von Ort zu Ort gezogen, hat die rednerische und agitatorische Unterfütterung seiner nationalsozialistischen Parteifreunde in höchstem Maße genossen, trotzdem schmitzt er ganz jämmerlich ab. Seine Stimmen sanken von 3308 auf 2408, während die freisinnigen nur von 2176 auf 1732 und die konfessionellen von 6443 auf 6771 fielen, die sozialdemokratischen sich dagegen von 3805 auf 5842 vermehrten. Der agrarische Kandidat v. Bodelschwingh teilte in einer Verlesung mit, Nötsche habe für seine Migration 12.000 Mk. verpulvert, das Geld habe er vom -Flottenverein erhalten, und wie unsere Sangerhauser Genossen berichten, hat Nötsche auf diese niedliche Entschuldig keine Antwort gehabt. So viel ist sicher: Auf Erhebung des Sangerhauser Kreises haben die Nationalsozialisten mit am sichersten geredet, und als Nämmand nach der Wahl sein Gesicht von sich gab über die Unruhmacht der nationalsozialistischen Wahlagitator, da mag er nicht zum wenigsten an den Wahlabsatz im Sangerhauser Kreise gedacht haben.

Sich vollends um allen Kredit gebracht hat der Nötsche dadurch, daß er Nötsches Postkarten fertigen ließ mit allerlei Witzreden, durch die in köpfiger Weise die gegnerischen Parteien lächerlich gemacht werden sollten. Ausser den Postkarten zeigten die Postkarten das Bestreben Nötsches. Die Postkarten waren in so vielen Stile gehalten und enthielten so sehr jedes feineren politischen Wises, daß sie selbst auf anspruchsvolle Gemüter abtöndig wirken mußten. Kurz vor der Hauptwahl besuchte Nötsche eine Versammlung, in welcher der freisinnige Kandidat Nötsche sprach. Im Verlaufe seiner Ausführungen kam Nötsche auf die Postkarten zu sprechen, hielt eine derselben dem vor ihm stehenden Nötsche vor die Augen, pacite mit der anderen Hand den Nötsche bei den Haaren und fragte ihn, ob das Bild unten sein Kontor sei. „Das ist kein Menschenanitz, das ist ein Affengesicht!“ sagte er hin, zuckte den Nötsche kräftig beim Schoppe und ließ diesen erst nach längerer Zeit wieder los. Nötsche ließ sich das ruhig gefallen und sagte leise dazu:

„Doch auch die Ordnungsbücher im Sangerhauser Kreise sind aus Saalotreiben vorzüglich vorhanden, daß die Kriegerevereine mobil gemacht wurden und daß die Lokalabteilungen gleichviel welcher Richtung, mit dem roten Kreuzen arbeitend, braucht nicht besonders betont zu werden. In Nötsche d hatte der Marktfeldwirt Ößbring mit seinen Saal zur Verfügung gestellt, nicht aus Sympathie mit uns sondern um ein Geschäft zu machen. Nachdem ihm jedoch der Amtsvorsteher befohlen hatte, daß die Kriegerevereine ihn meiden, die Kontroll-Veranstaltungen ihm genossen und alle anderen amtlichen Veranstaltungen ihm entzogen würden, wenn die Versammlung stattfinden, zog er sein Wort zurück. Er dachte vielleicht, die „dummen Arbeiter“ tragen sich nicht nach; sie kommen auch zu einem vorzüglichen Brote; im Kontrolle sei ihr Vexer durch einiges Freiwerden zu beschwichtigen. Ganz sicher sühnten sich freilich die Parteien nicht; denn einlässliche Verlesungen regten die Frage an, ob Ößbring nicht für den zu erwartenden Schaden durch Erlass eines Teiles der Nötsche in m entschädigt werden soll. Der Nötsche wäre echt patriotisch; man läßt die Arbeiter mit die Stellen dafür tragen, daß ihnen eine Versammlung unmöglich gemacht worden ist. — Liegen sich die Arbeiter das Abtreiben des Saales ruhig gefallen, so würden diejenigen recht behalten, welche meinen, und der Arbeiter sehr es an Ergehnis, er lasse sich alles bieten, und im schlimmsten Falle lasse er sich durch einige Glas Bier wieder befähigen.“

Am spherischen Episoden hat es auch in diesem Kreise nicht gefehlt. In Blankenheim legte ein Wähler sein Kuvert fein fädelich in den Kasten des hinter dem Vorhange stehenden Nötsche; ein anderer brachte zwar das Kuvert wieder mit vor, den Stimmzettel hatte er aber in den Glaszettel gesteckt, der mit hinter dem Vorhange stand. Der Wahlvorsteher wollte seinem Sozialdemokraten gefahren, dem Wähler eine Zuspätkommen, weil durchaus kein Wähler dazu zu sei. Er ist unser Kandidat auf einer Revisionstour nach Blankenheim kam und mit dem Wahlvorsteher in fröhlicher Praxis gesprochen hatte, konnte unter Genosse im Kofale bleiben.

Am Stichwahltag waren etwa 30 Parteigenossen aus Halle mit im Sangerhauser Kreise tätig. Die nach den entlegenen Teilen des Kreises Bestimmten kamen infolge schlechter Zugverbindungen erst am nächsten Nachmittage zurück; sie hatten über 30 Stunden ununterbrochen auf den Beinen sein müssen, ohne Nachtruhe gehabt zu haben. In Privatgesprächen konnten sie die verworrenen Ansichten kennen lernen. So behaupteten in Burgwenden mehrere Bauern, den Scherzreden der Arbeiter geht es viel besser als ihnen. Auf die Erwiderung uneres Genossen, dann begriffe er nicht, warum sie für Gut behielten und nicht lieber bei Scherze alle Zugelänge sich befähigen ließen, blieben die Herren die Antwort föhlich:

„Weil sie am 21. Juni, also noch während der Wahlzeit, im Dorfe Dorn im Ortz Flugblätter und Stimmzettel verbreitet hatten, erließen zwei Genossen auf Anzeige des Gendarmen Ernd vom Amtsrichter Strafmandate über 3 Mk. Zu dem Strafmandat wird eine Polizei-Verordnung vom 23. April 1896 angezogen. Die Verbreitung der Flugblätter ist nicht während der Wahlzeit erfolgt. Der Gendarm verbot den beiden Sündern das Verteilen der Flugblätter am Sonntag überhaupt.“

Die Unkenntnis der Gesetze schützt nur den Arbeiter nicht vor Strafe; ein Beamter darf sich dagegen in leidenschaftlicher Gefesgenkenntnis bewegen, aber dafür bestraft zu werden.

In Nötsche folgte eine Frau kurz vor der Wahl. „Die kann ein Arbeiter nur zu dummen sein und einen Sozialdemokraten wählen; die wollen doch die Ehe abschaffen!“ Dabei ist ortsbekannt, daß gerade der Ehemann wider die Frau stark in „freier Liebe“ modt. Schöner Verdrüss äußerten in demselben Orte die Führer der Reichstreuen und Kriegerevereine darüber, daß ihr Scherze nur 110 Stimmen erhalten habe, während er 150 Stimmen hätte haben müssen, wenn nur alle Mitglieder ihrer Vereine konfessionell gewählt hätten. Das schmerzt! Mit den unheimlichen Nötsche hantierte man vor der Wahl herum. So wurde verbreitet, die Nötsche der Gewerkschaft wurde ihren Verdrüss einhellen, wenn Simon gewählt würde, auch würde die Berufsgenossenschaft dann keine Unfallrenten mehr zahlen.

Da hilft nur ein Mittel: Hinans mit den ordnungspolitischen Blättern aus den Wohnungen der Arbeiter; Aufklärung der Schwachen und verzagten Geister durch das Volksblatt, dessen Verbreitung in den weitaus meisten Orten dieses Wahlkreises noch recht viel zu wünschen übrig läßt. Nur wenn es gelingt, unserer Kreise weit größeren Eingang zu verschaffen, wird auch dieser Kreise bei den nächsten Wahlen vor der roten Fahne kapitulieren.

Die Ernährung der Arbeiterbevölkerung.

In den Jahresberichten der Gewerbe-Inspektoren werden alljährlich berechnete Angaben über die jeweiligen Ernährungsverhältnisse der Arbeiter gemacht. Während der letzten Jahre wurde darauf wiederholt, das Steigen der Warenpreise als ein Hindernis für eine bessere Ernährung besichtigt. Immerhin gab man sich aber bei der Bewertung hin, daß während der Jahre des Aufschwungs die Ernährung der Arbeiter sich im Durchschnitt gebessert hätte. Die fortschreitende Beobachtung in einzelnen Gegenden während der letzten zehn Jahre, sowie ein Vergleich mit dem Ausland lehrt aber, daß, abgesehen von einzelnen besser gestellten Schichten, der überwiegende Teil der Arbeiterbevölkerung noch immer ungenügend ernährt wird. In Großbritannien ist ein Fortschritt gegen früher unverkennbar; auf dem platten Lande dagegen muß noch in einer Weise geachtet werden, die es dem Arbeiter nicht erlaubt, sich alljährlich mit feinerer Nahrung zu versehen: Es ist eine Tatsache, daß der Fleischverbrauch innerhalb der Arbeiterbevölkerung noch viel zu schwach eintritt ist. Ein- oder zweimal in der Woche Fleisch auf dem Tische — das ist zu wenig für eine Familie, in der Mann und Frau zehnt, in kleinen Lage in der Woche unangenehm gekocht befristet sind. In der Hauptnahrung, wie die Ernährung mit Brot und Kartoffeln befrüchten, wozu sehr viel Bismarck-Kaffee getrunken wird. Adon an der Ernährung der Kinder muß gepart werden. Gute Milch ist zu teuer, um sie in ausreichendem Quantum für die Kleinen zu kaufen, und andere Milch ist den Kindern nicht beförmlich. Der Butter- und Eierverbrauch, der früher noch dem Lande verhältnismäßig stark war, geht zurück. Schmalz und noch mehr Margarine bürgern sich ein.

Wir wollen nun gewiß nicht leugnen, daß die Lebenshaltung der Arbeiterbevölkerung, während eines längeren Zeitraumes betrachtet, sich immerhin weitlich gebessert hat, aber gerade die Ernährung hat sich lange nicht in dem Maße gehoben, wie es vielfach angenommen wird. Eine bessere Ernährung der Arbeiterbevölkerung liegt aber nicht nur im Interesse der Arbeiter allein, sondern sie freigt direkt auch die Leistungsfähigkeit unserer Industrie, im weiteren aber die Wohlfahrt unseres Volkes. Es ist ein bedeutendes Zeichen, daß die Länder, mit denen wir in Industrie und Handel auf dem Weltmarkte in erster Linie wettstreiten, ihre Arbeiter besser nähren wie Deutschland. Wollen wir auf industriellen Gebiete weiterhin mit an der Spitze marschieren, so ist es die Aufgabe der deutschen Wirtschaftspolitik, dafür Sorge zu tragen, daß dem deutschen Arbeiter die Möglichkeit gegeben wird, sich ebenso gut zu ernähren, wie es der englische und amerikanische Arbeiter kann. Gegenüber diesen Ländern steht die Ernährung unserer Arbeiterbevölkerung leider noch weit, sehr weit zurück. Wir haben während der letzten zehn Jahre noch nicht einmal erreicht den Bestand der deutschen und englischen Arbeiterbevölkerung bezieht, auch nur teilweise weitgenugs ausgleichend. Dieser Unterchied in der Ernährung bildet aber eine große Gefahr für die Leistungsfähigkeit der ganzen deutschen Produktion.

Der preussische Finanzminister v. Rheinbaben, der auf der Rückfahrt von seiner Rundreise in den Vereinigten Staaten begriffen ist, hat sich in einer Unterredung über den Gesamt- und erndend geäußert, den er von den wirtschaftlichen Verhältnissen der Vereinigten Staaten empfangen hat. Er bewundert die amerikanischen Arbeitsmethoden, die Spezialisierung der Fabrikation, sowie die reiche Verwendung überausigen Zeit ersparender Maschinen, die die Produktionskosten verringern. Aber den amerikanischen Arbeiter, das Produkt einer reichen und fröhlichen Ernährung, hat er sich allen Anscheine nach nicht näher angesehen. Und doch geht zu den fortgeschrittenen Produktionsapparaten der Vereinigten Staaten auch die gut ernährte Arbeiterklasse, ohne die der sonst gut Apparat nicht funktionieren würde. In England erkennen man die wahre Ursache der Ueberlegenheit der amerikanischen Industrie schon viel besser als bei uns in Deutschland, obwohl der englische Arbeiter nicht so weit hinter dem amerikanischen zurückbleibt, wie der deutsche. Eine englische Kommission, die den Ursachen der industriellen Superiorität Amerikas nachforschte, kam zu dem Resultat, daß die zu einem großen Teile in der größeren Leistungsfähigkeit des amerikanischen Arbeiters zu suchen sei. Woher rührt aber diese? Darüber lassen die Teilnehmer der englischen Untersuchungskommission nicht den mindesten Zweifel. So sagt z. B. Dr. Wofeln: „Der echte Amerikaner ist besser vorgebildet, wohnt, nährt und kleidet sich besser, ist energischer, als sein britischer Kollege.“ Und nach Dr. Wilson führt der amerikanische Arbeiter seiner Lebenshaltung nach weit über dem europäischen Arbeiter. Die Arbeiterwohnungen enthalten gewöhnlich vier Zimmer, Küche und Badezimmer, das eigrig benutzt wird, und eine kleine Veranda vor dem Hause. Fleischnahrung ist allgemein und es wird täglich Fleisch gegessen.

Es kann kaum erspart werden, daß die bessere Lebenshaltung die Leistungsfähigkeit einer Arbeiterklasse steigert. Wenn dem aber so ist, so hat Deutschland alle Ursache, seine Wirtschaftspolitik in solche Bahnen zu lenken, daß dadurch eine

Verbesserung der Lebenshaltung unserer Arbeiterklasse möglich wird. So wie die Ernährungsverhältnisse der gewerblichen Arbeiter auf dem Lande zur Zeit liegen, sind wir für die kommenden Kämpfe auf dem Weltmarkte noch lange nicht gerüstet. In uns lauten sogar Gefahr ein Gefährlich heranzuziehen, dessen Fortwärtige Leistungsfähigkeit hinter denjenigen der lebenden Generation noch zurückbleibt. Was nicht alle Sozialpolitik gegen einzelne ungenügende Erscheinungen uneres gesellschaftlichen Lebens, wenn es uns nicht gelingt, die härteste Schichte der Bevölkerung wirtschaftlich zu so stellen, daß den sozialen Missständen zu ihrer Entwidlung der Boden entgegen wird. Eine fortgeschrittene Wirtschaftspolitik ist daher weit heilsamer als alle an Symptomen herumfahrende Sozialpolitik.

Aus Handel und Industrie.

Friedrich Krupp, Attiengesellschaft in Essen. Aus der Bekanntmachung über die Eintragung dieser Gesellschaft in das Handelsregister ist hervorzuheben, daß das Aktienkapital 100 Millionen Mark beträgt und daß die Gründerin, Krupp'sche Aktiengesellschaft, für die Eintragung der sämtlichen gewerblichen Unternehmungen der früheren Firma Krupp 159.996 für vollbesetzt geltende Aktien erhebt. Das ist die Attiengesellschaft Krupp die größte Deutschlands, sie untersteht sich aber von den meisten anderen dadurch, daß ihre Aktien nicht gehandelt werden können, da sie vollständig in unübertraglichen Familienbesitz bleiben. Die auf den eingebrachten Vermögenswerten lastenden Verbindlichkeiten betragen 113.049.419 Mk., so daß sich unter Hinzurechnung der Aktien das gesamte, für die Zahlungsfähigkeit genügt Geldgut auf 27.304.419 Mk. berechnet. Danach entfallen auf die eingebrachten Liegenschaften 11.602.707 Mk. und auf Grundbesitz, Einrichtungsgegenstände u. s. w. 83.642.872 Mk. und auf Forderungsgeldrechte 73.899.339 Mk.

Schutz nationaler Arbeit. Einen wichtigen Beitrag zur Frage des Zusammenhangs zwischen Handel und Handelspolitik verdankt die „Handelsrechtswörter“ auf Grund von Bescheiden, die ihm aus seinen Mitarbeiterkreisen ausgegangen sind, und zwar handelt es sich um schwebende Mähren und gütigerer Verhältnisse. Für diese Artikel ist der Unterchied des Verkaufspreises in dem selbigen Jahre und des Schlußpreises nach dem Auslande ein so großer, daß sich in dem Grenzgebiete eines Auslands ein förmlicher Geschäftszweig für ausländische Firmen daraus entwickelt hat, solche Artikel zum billigen Exportpreise aus Deutschland zu beziehen und alsdann als ausländische Ware nach Deutschland wiederum einzuführen, wobei trotz des bei der Einfuhr nach Deutschland zu zahlenden Zolles noch ein gutes Geschäft gemacht wird. Beispielsweise werden schwarze Nötsche nach dem Auslande mit 70,5—71 Proz., nach dem Auslande mit 73—74 Proz. abgesetzt verkauft, galvanisierte Nötsche nach dem Auslande mit 66—67 Proz., nach dem Auslande mit 73—74 Proz. Dies ergibt für eine Ladung von zehn Tonnenn einen Preisunterschied von 700 bezugsweise 1000 Mk. zu ungunsten des deutschen Fabrikanten. Der letztere ist danach in der Lage, durch Verkauf von exportierten Artikeln seinen Bedarf an deutschem Material auf dem Umwege in das Ausland mit einem Vorteil von 100 bezw. 200 Mk. zu decken, so weit Handelsverhältnisse zu günstig genug liegen, dieses Geschäft bemerkselig zu können! Wenigste Verhältnisse befehlen auch für Träger, Fein- und Grobbleide und andere Materialien in der Metallbranche. Es liegt auf der Hand, in welchem einseitigen Maße die ausländische weiterverarbeitende Industrie durch solche Schlußpreise bei Hochhaltung der deutschen Inlandspreise der deutschen weiterverarbeitenden Industrie gegenüber künstlich legitimiert wird. Der Gewährsmann des Handelsvertragsvertrags schreibt von zehn Tonnenn einen Preisunterschied von 700 bezugsweise 1000 Mk. zu ungunsten des deutschen Fabrikanten. Der letztere ist danach in der Lage, durch Verkauf von exportierten Artikeln seinen Bedarf an deutschem Material auf dem Umwege in das Ausland mit einem Vorteil von 100 bezw. 200 Mk. zu decken, so weit Handelsverhältnisse zu günstig genug liegen, dieses Geschäft bemerkselig zu können! Wenigste Verhältnisse befehlen auch für Träger, Fein- und Grobbleide und andere Materialien in der Metallbranche. Es liegt auf der Hand, in welchem einseitigen Maße die ausländische weiterverarbeitende Industrie durch solche Schlußpreise bei Hochhaltung der deutschen Inlandspreise der deutschen weiterverarbeitenden Industrie gegenüber künstlich legitimiert wird. Der Gewährsmann des Handelsvertragsvertrags schreibt von zehn Tonnenn einen Preisunterschied von 700 bezugsweise 1000 Mk. zu ungunsten des deutschen Fabrikanten. Der letztere ist danach in der Lage, durch Verkauf von exportierten Artikeln seinen Bedarf an deutschem Material auf dem Umwege in das Ausland mit einem Vorteil von 100 bezw. 200 Mk. zu decken, so weit Handelsverhältnisse zu günstig genug liegen, dieses Geschäft bemerkselig zu können! Wenigste Verhältnisse befehlen auch für Träger, Fein- und Grobbleide und andere Materialien in der Metallbranche. Es liegt auf der Hand, in welchem einseitigen Maße die ausländische weiterverarbeitende Industrie durch solche Schlußpreise bei Hochhaltung der deutschen Inlandspreise der deutschen weiterverarbeitenden Industrie gegenüber künstlich legitimiert wird. Der Gewährsmann des Handelsvertragsvertrags schreibt von zehn Tonnenn einen Preisunterschied von 700 bezugsweise 1000 Mk. zu ungunsten des deutschen Fabrikanten. Der letztere ist danach in der Lage, durch Verkauf von exportierten Artikeln seinen Bedarf an deutschem Material auf dem Umwege in das Ausland mit einem Vorteil von 100 bezw. 200 Mk. zu decken, so weit Handelsverhältnisse zu günstig genug liegen, dieses Geschäft bemerkselig zu können! Wenigste Verhältnisse befehlen auch für Träger, Fein- und Grobbleide und andere Materialien in der Metallbranche. Es liegt auf der Hand, in welchem einseitigen Maße die ausländische weiterverarbeitende Industrie durch solche Schlußpreise bei Hochhaltung der deutschen Inlandspreise der deutschen weiterverarbeitenden Industrie gegenüber künstlich legitimiert wird. Der Gewährsmann des Handelsvertragsvertrags schreibt von zehn Tonnenn einen Preisunterschied von 700 bezugsweise 1000 Mk. zu ungunsten des deutschen Fabrikanten. Der letztere ist danach in der Lage, durch Verkauf von exportierten Artikeln seinen Bedarf an deutschem Material auf dem Umwege in das Ausland mit einem Vorteil von 100 bezw. 200 Mk. zu decken, so weit Handelsverhältnisse zu günstig genug liegen, dieses Geschäft bemerkselig zu können! Wenigste Verhältnisse befehlen auch für Träger, Fein- und Grobbleide und andere Materialien in der Metallbranche. Es liegt auf der Hand, in welchem einseitigen Maße die ausländische weiterverarbeitende Industrie durch solche Schlußpreise bei Hochhaltung der deutschen Inlandspreise der deutschen weiterverarbeitenden Industrie gegenüber künstlich legitimiert wird. Der Gewährsmann des Handelsvertragsvertrags schreibt von zehn Tonnenn einen Preisunterschied von 700 bezugsweise 1000 Mk. zu ungunsten des deutschen Fabrikanten. Der letztere ist danach in der Lage, durch Verkauf von exportierten Artikeln seinen Bedarf an deutschem Material auf dem Umwege in das Ausland mit einem Vorteil von 100 bezw. 200 Mk. zu decken, so weit Handelsverhältnisse zu günstig genug liegen, dieses Geschäft bemerkselig zu können! Wenigste Verhältnisse befehlen auch für Träger, Fein- und Grobbleide und andere Materialien in der Metallbranche. Es liegt auf der Hand, in welchem einseitigen Maße die ausländische weiterverarbeitende Industrie durch solche Schlußpreise bei Hochhaltung der deutschen Inlandspreise der deutschen weiterverarbeitenden Industrie gegenüber künstlich legitimiert wird. Der Gewährsmann des Handelsvertragsvertrags schreibt von zehn Tonnenn einen Preisunterschied von 700 bezugsweise 1000 Mk. zu ungunsten des deutschen Fabrikanten. Der letztere ist danach in der Lage, durch Verkauf von exportierten Artikeln seinen Bedarf an deutschem Material auf dem Umwege in das Ausland mit einem Vorteil von 100 bezw. 200 Mk. zu decken, so weit Handelsverhältnisse zu günstig genug liegen, dieses Geschäft bemerkselig zu können! Wenigste Verhältnisse befehlen auch für Träger, Fein- und Grobbleide und andere Materialien in der Metallbranche. Es liegt auf der Hand, in welchem einseitigen Maße die ausländische weiterverarbeitende Industrie durch solche Schlußpreise bei Hochhaltung der deutschen Inlandspreise der deutschen weiterverarbeitenden Industrie gegenüber künstlich legitimiert wird. Der Gewährsmann des Handelsvertragsvertrags schreibt von zehn Tonnenn einen Preisunterschied von 700 bezugsweise 1000 Mk. zu ungunsten des deutschen Fabrikanten. Der letztere ist danach in der Lage, durch Verkauf von exportierten Artikeln seinen Bedarf an deutschem Material auf dem Umwege in das Ausland mit einem Vorteil von 100 bezw. 200 Mk. zu decken, so weit Handelsverhältnisse zu günstig genug liegen, dieses Geschäft bemerkselig zu können! Wenigste Verhältnisse befehlen auch für Träger, Fein- und Grobbleide und andere Materialien in der Metallbranche. Es liegt auf der Hand, in welchem einseitigen Maße die ausländische weiterverarbeitende Industrie durch solche Schlußpreise bei Hochhaltung der deutschen Inlandspreise der deutschen weiterverarbeitenden Industrie gegenüber künstlich legitimiert wird. Der Gewährsmann des Handelsvertragsvertrags schreibt von zehn Tonnenn einen Preisunterschied von 700 bezugsweise 1000 Mk. zu ungunsten des deutschen Fabrikanten. Der letztere ist danach in der Lage, durch Verkauf von exportierten Artikeln seinen Bedarf an deutschem Material auf dem Umwege in das Ausland mit einem Vorteil von 100 bezw. 200 Mk. zu decken, so weit Handelsverhältnisse zu günstig genug liegen, dieses Geschäft bemerkselig zu können! Wenigste Verhältnisse befehlen auch für Träger, Fein- und Grobbleide und andere Materialien in der Metallbranche. Es liegt auf der Hand, in welchem einseitigen Maße die ausländische weiterverarbeitende Industrie durch solche Schlußpreise bei Hochhaltung der deutschen Inlandspreise der deutschen weiterverarbeitenden Industrie gegenüber künstlich legitimiert wird. Der Gewährsmann des Handelsvertragsvertrags schreibt von zehn Tonnenn einen Preisunterschied von 700 bezugsweise 1000 Mk. zu ungunsten des deutschen Fabrikanten. Der letztere ist danach in der Lage, durch Verkauf von exportierten Artikeln seinen Bedarf an deutschem Material auf dem Umwege in das Ausland mit einem Vorteil von 100 bezw. 200 Mk. zu decken, so weit Handelsverhältnisse zu günstig genug liegen, dieses Geschäft bemerkselig zu können! Wenigste Verhältnisse befehlen auch für Träger, Fein- und Grobbleide und andere Materialien in der Metallbranche. Es liegt auf der Hand, in welchem einseitigen Maße die ausländische weiterverarbeitende Industrie durch solche Schlußpreise bei Hochhaltung der deutschen Inlandspreise der deutschen weiterverarbeitenden Industrie gegenüber künstlich legitimiert wird. Der Gewährsmann des Handelsvertragsvertrags schreibt von zehn Tonnenn einen Preisunterschied von 700 bezugsweise 1000 Mk. zu ungunsten des deutschen Fabrikanten. Der letztere ist danach in der Lage, durch Verkauf von exportierten Artikeln seinen Bedarf an deutschem Material auf dem Umwege in das Ausland mit einem Vorteil von 100 bezw. 200 Mk. zu decken, so weit Handelsverhältnisse zu günstig genug liegen, dieses Geschäft bemerkselig zu können! Wenigste Verhältnisse befehlen auch für Träger, Fein- und Grobbleide und andere Materialien in der Metallbranche. Es liegt auf der Hand, in welchem einseitigen Maße die ausländische weiterverarbeitende Industrie durch solche Schlußpreise bei Hochhaltung der deutschen Inlandspreise der deutschen weiterverarbeitenden Industrie gegenüber künstlich legitimiert wird. Der Gewährsmann des Handelsvertragsvertrags schreibt von zehn Tonnenn einen Preisunterschied von 700 bezugsweise 1000 Mk. zu ungunsten des deutschen Fabrikanten. Der letztere ist danach in der Lage, durch Verkauf von exportierten Artikeln seinen Bedarf an deutschem Material auf dem Umwege in das Ausland mit einem Vorteil von 100 bezw. 200 Mk. zu decken, so weit Handelsverhältnisse zu günstig genug liegen, dieses Geschäft bemerkselig zu können! Wenigste Verhältnisse befehlen auch für Träger, Fein- und Grobbleide und andere Materialien in der Metallbranche. Es liegt auf der Hand, in welchem einseitigen Maße die ausländische weiterverarbeitende Industrie durch solche Schlußpreise bei Hochhaltung der deutschen Inlandspreise der deutschen weiterverarbeitenden Industrie gegenüber künstlich legitimiert wird. Der Gewährsmann des Handelsvertragsvertrags schreibt von zehn Tonnenn einen Preisunterschied von 700 bezugsweise 1000 Mk. zu ungunsten des deutschen Fabrikanten. Der letztere ist danach in der Lage, durch Verkauf von exportierten Artikeln seinen Bedarf an deutschem Material auf dem Umwege in das Ausland mit einem Vorteil von 100 bezw. 200 Mk. zu decken, so weit Handelsverhältnisse zu günstig genug liegen, dieses Geschäft bemerkselig zu können! Wenigste Verhältnisse befehlen auch für Träger, Fein- und Grobbleide und andere Materialien in der Metallbranche. Es liegt auf der Hand, in welchem einseitigen Maße die ausländische weiterverarbeitende Industrie durch solche Schlußpreise bei Hochhaltung der deutschen Inlandspreise der deutschen weiterverarbeitenden Industrie gegenüber künstlich legitimiert wird. Der Gewährsmann des Handelsvertragsvertrags schreibt von zehn Tonnenn einen Preisunterschied von 700 bezugsweise 1000 Mk. zu ungunsten des deutschen Fabrikanten. Der letztere ist danach in der Lage, durch Verkauf von exportierten Artikeln seinen Bedarf an deutschem Material auf dem Umwege in das Ausland mit einem Vorteil von 100 bezw. 200 Mk. zu decken, so weit Handelsverhältnisse zu günstig genug liegen, dieses Geschäft bemerkselig zu können! Wenigste Verhältnisse befehlen auch für Träger, Fein- und Grobbleide und andere Materialien in der Metallbranche. Es liegt auf der Hand, in welchem einseitigen Maße die ausländische weiterverarbeitende Industrie durch solche Schlußpreise bei Hochhaltung der deutschen Inlandspreise der deutschen weiterverarbeitenden Industrie gegenüber künstlich legitimiert wird. Der Gewährsmann des Handelsvertragsvertrags schreibt von zehn Tonnenn einen Preisunterschied von 700 bezugsweise 1000 Mk. zu ungunsten des deutschen Fabrikanten. Der letztere ist danach in der Lage, durch Verkauf von exportierten Artikeln seinen Bedarf an deutschem Material auf dem Umwege in das Ausland mit einem Vorteil von 100 bezw. 200 Mk. zu decken, so weit Handelsverhältnisse zu günstig genug liegen, dieses Geschäft bemerkselig zu können! Wenigste Verhältnisse befehlen auch für Träger, Fein- und Grobbleide und andere Materialien in der Metallbranche. Es liegt auf der Hand, in welchem einseitigen Maße die ausländische weiterverarbeitende Industrie durch solche Schlußpreise bei Hochhaltung der deutschen Inlandspreise der deutschen weiterverarbeitenden Industrie gegenüber künstlich legitimiert wird. Der Gewährsmann des Handelsvertragsvertrags schreibt von zehn Tonnenn einen Preisunterschied von 700 bezugsweise 1000 Mk. zu ungunsten des deutschen Fabrikanten. Der letztere ist danach in der Lage, durch Verkauf von exportierten Artikeln seinen Bedarf an deutschem Material auf dem Umwege in das Ausland mit einem Vorteil von 100 bezw. 200 Mk. zu decken, so weit Handelsverhältnisse zu günstig genug liegen, dieses Geschäft bemerkselig zu können! Wenigste Verhältnisse befehlen auch für Träger, Fein- und Grobbleide und andere Materialien in der Metallbranche. Es liegt auf der Hand, in welchem einseitigen Maße die ausländische weiterverarbeitende Industrie durch solche Schlußpreise bei Hochhaltung der deutschen Inlandspreise der deutschen weiterverarbeitenden Industrie gegenüber künstlich legitimiert wird. Der Gewährsmann des Handelsvertragsvertrags schreibt von zehn Tonnenn einen Preisunterschied von 700 bezugsweise 1000 Mk. zu ungunsten des deutschen Fabrikanten. Der letztere ist danach in der Lage, durch Verkauf von exportierten Artikeln seinen Bedarf an deutschem Material auf dem Umwege in das Ausland mit einem Vorteil von 100 bezw. 200 Mk. zu decken, so weit Handelsverhältnisse zu günstig genug liegen, dieses Geschäft bemerkselig zu können! Wenigste Verhältnisse befehlen auch für Träger, Fein- und Grobbleide und andere Materialien in der Metallbranche. Es liegt auf der Hand, in welchem einseitigen Maße die ausländische weiterverarbeitende Industrie durch solche Schlußpreise bei Hochhaltung der deutschen Inlandspreise der deutschen weiterverarbeitenden Industrie gegenüber künstlich legitimiert wird. Der Gewährsmann des Handelsvertragsvertrags schreibt von zehn Tonnenn einen Preisunterschied von 700 bezugsweise 1000 Mk. zu ungunsten des deutschen Fabrikanten. Der letztere ist danach in der Lage, durch Verkauf von exportierten Artikeln seinen Bedarf an deutschem Material auf dem Umwege in das Ausland mit einem Vorteil von 100 bezw. 200 Mk. zu decken, so weit Handelsverhältnisse zu günstig genug liegen, dieses Geschäft bemerkselig zu können! Wenigste Verhältnisse befehlen auch für Träger, Fein- und Grobbleide und andere Materialien in der Metallbranche. Es liegt auf der Hand, in welchem einseitigen Maße die ausländische weiterverarbeitende Industrie durch solche Schlußpreise bei Hochhaltung der deutschen Inlandspreise der deutschen weiterverarbeitenden Industrie gegenüber künstlich legitimiert wird. Der Gewährsmann des Handelsvertragsvertrags schreibt von zehn Tonnenn einen Preisunterschied von 700 bezugsweise 1000 Mk. zu ungunsten des deutschen Fabrikanten. Der letztere ist danach in der Lage, durch Verkauf von exportierten Artikeln seinen Bedarf an deutschem Material auf dem Umwege in das Ausland mit einem Vorteil von 100 bezw. 200 Mk. zu decken, so weit Handelsverhältnisse zu günstig genug liegen, dieses Geschäft bemerkselig zu können! Wenigste Verhältnisse befehlen auch für Träger, Fein- und Grobbleide und andere Materialien in der Metallbranche. Es liegt auf der Hand, in welchem einseitigen Maße die ausländische weiterverarbeitende Industrie durch solche Schlußpreise bei Hochhaltung der deutschen Inlandspreise der deutschen weiterverarbeitenden Industrie gegenüber künstlich legitimiert wird. Der Gewährsmann des Handelsvertragsvertrags schreibt von zehn Tonnenn einen Preisunterschied von 700 bezugsweise 1000 Mk. zu ungunsten des deutschen Fabrikanten. Der letztere ist danach in der Lage, durch Verkauf von exportierten Artikeln seinen Bedarf an deutschem Material auf dem Umwege in das Ausland mit einem Vorteil von 100 bezw. 200 Mk. zu decken, so weit Handelsverhältnisse zu günstig genug liegen, dieses Geschäft bemerkselig zu können! Wenigste Verhältnisse befehlen auch für Träger, Fein- und Grobbleide und andere Materialien in der Metallbranche. Es liegt auf der Hand, in welchem einseitigen Maße die ausländische weiterverarbeitende Industrie durch solche Schlußpreise bei Hochhaltung der deutschen Inlandspreise der deutschen weiterverarbeitenden Industrie gegenüber künstlich legitimiert wird. Der Gewährsmann des Handelsvertragsvertrags schreibt von zehn Tonnenn einen Preisunterschied von 700 bezugsweise 1000 Mk. zu ungunsten des deutschen Fabrikanten. Der letztere ist danach in der Lage, durch Verkauf von exportierten Artikeln seinen Bedarf an deutschem Material auf dem Umwege in das Ausland mit einem Vorteil von 100 bezw. 200 Mk. zu decken, so weit Handelsverhältnisse zu günstig genug liegen, dieses Geschäft bemerkselig zu können! Wenigste Verhältnisse befehlen auch für Träger, Fein- und Grobbleide und andere Materialien in der Metallbranche. Es liegt auf der Hand, in welchem einseitigen Maße die ausländische weiterverarbeitende Industrie durch solche Schlußpreise bei Hochhaltung der deutschen Inlandspreise der deutschen weiterverarbeitenden Industrie gegenüber künstlich legitimiert wird. Der Gewährsmann des Handelsvertragsvertrags schreibt von zehn Tonnenn einen Preisunterschied von 700 bezugsweise 1000 Mk. zu ungunsten des deutschen Fabrikanten. Der letztere ist danach in der Lage, durch Verkauf von exportierten Artikeln seinen Bedarf an deutschem Material auf dem Umwege in das Ausland mit einem Vorteil von 100 bezw. 200 Mk. zu decken, so weit Handelsverhältnisse zu günstig genug liegen, dieses Geschäft bemerkselig zu können! Wenigste Verhältnisse befehlen auch für Träger, Fein- und Grobbleide und andere Materialien in der Metallbranche. Es liegt auf der Hand, in welchem einseitigen Maße die ausländische weiterverarbeitende Industrie durch solche Schlußpreise bei Hochhaltung der deutschen Inlandspreise der deutschen weiterverarbeitenden Industrie gegenüber künstlich legitimiert wird. Der Gewährsmann des Handelsvertragsvertrags schreibt von zehn Tonnenn einen Preisunterschied von 700 bezugsweise 1000 Mk. zu ungunsten des deutschen Fabrikanten. Der letztere ist danach in der Lage, durch Verkauf von exportierten Artikeln seinen Bedarf an deutschem Material auf dem Umwege in das Ausland mit einem Vorteil von 100 bezw. 200 Mk. zu decken, so weit Handelsverhältnisse zu günstig genug liegen, dieses Geschäft bemerkselig zu können! Wenigste Verhältnisse befehlen auch für Träger, Fein- und Grobbleide und andere Materialien in der Metallbranche. Es liegt auf der Hand, in welchem einseitigen Maße die ausländische weiterverarbeitende Industrie durch solche Schlußpreise bei Hochhaltung der deutschen Inlandspreise der deutschen weiterverarbeitenden Industrie gegenüber künstlich legitimiert wird. Der Gewährsmann des Handelsvertragsvertrags schreibt von zehn Tonnenn einen Preisunterschied von 700 bezugsweise 1000 Mk. zu ungunsten des deutschen Fabrikanten. Der letztere ist danach in der Lage, durch Verkauf von exportierten Artikeln seinen Bedarf an deutschem Material auf dem Umwege in das Ausland mit einem Vorteil von 100 bezw. 200 Mk. zu decken, so weit Handelsverhältnisse zu günstig genug liegen, dieses Geschäft bemerkselig zu können! Wenigste Verhältnisse befehlen auch für Träger, Fein- und Grobbleide und andere Materialien in der Metallbranche. Es liegt auf der Hand, in welchem einseitigen Maße die ausländische weiterverarbeitende Industrie durch solche Schlußpreise bei Hochhaltung der deutschen Inlandspreise der deutschen weiterverarbeitenden Industrie gegenüber künstlich legitimiert wird. Der Gewährsmann des Handelsvertragsvertrags schreibt von zehn Tonnenn einen Preisunterschied von 700 bezugsweise 1000 Mk. zu ungunsten des deutschen Fabrikanten. Der letztere ist danach in der Lage, durch Verkauf von exportierten Artikeln seinen Bedarf an deutschem Material auf dem Umwege in das Ausland mit einem Vorteil von 100 bezw. 200 Mk. zu decken, so weit Handelsverhältnisse zu günstig genug liegen, dieses Geschäft bemerkselig zu können! Wenigste Verhältnisse befehlen auch für Träger, Fein- und Grobbleide und andere Materialien in der Metallbranche. Es liegt auf der Hand, in welchem einseitigen Maße die ausländische weiterverarbeitende Industrie durch solche Schlußpreise bei Hochhaltung der deutschen Inlandspreise der deutschen weiterverarbeitenden Industrie gegenüber künstlich legitimiert wird. Der Gewährsmann des Handelsvertragsvertrags schreibt von zehn Tonnenn einen Preisunterschied von 700 bezugsweise 1000 Mk. zu ungunsten des deutschen Fabrikanten. Der letztere ist danach in der Lage, durch Verkauf von exportierten Artikeln seinen Bedarf an deutschem Material auf dem Umwege in das Ausland mit einem Vorteil von 100 bezw. 200 Mk. zu decken, so weit Handelsverhältnisse zu günstig genug liegen, dieses Geschäft bemerkselig zu können! Wenigste Verhältnisse befehlen auch für Träger, Fein- und Grobbleide und andere Materialien in der Metallbranche. Es liegt auf der Hand, in welchem einseitigen Maße die ausländische weiterverarbeitende Industrie durch solche Schlußpreise bei Hochhaltung der deutschen Inlandspreise der deutschen weiterverarbeitenden Industrie gegenüber künstlich legitimiert wird. Der Gewährsmann des Handelsvertragsvertrags schreibt von zehn Tonnenn einen Preisunterschied von 700 bezugsweise 1000 Mk. zu ungunsten des deutschen Fabrikanten. Der letztere ist danach in der Lage, durch Verkauf von exportierten Artikeln seinen Bedarf an deutschem Material auf dem Umwege in das Ausland mit einem Vorteil von 100 bezw. 200 Mk. zu decken, so weit Handelsverhältnisse zu günstig genug liegen, dieses Geschäft bemerkselig zu können! Wenigste Verhältnisse befehlen auch für Träger, Fein- und Grobbleide und andere Materialien in der Metallbranche. Es liegt auf der Hand, in welchem einseitigen Maße die ausländische weiterverarbeitende Industrie durch solche Schlußpreise bei Hochhaltung der deutschen Inlandspreise der deutschen weiterverarbeitenden Industrie gegenüber künstlich legitimiert wird. Der Gewährsmann des Handelsvertragsvertrags schreibt von zehn Tonnenn einen Preisunterschied von 700 bezugsweise 1000 Mk. zu ungunsten des deutschen Fabrikanten. Der letztere ist danach in der Lage, durch Verkauf von exportierten Artikeln seinen Bedarf an deutschem Material auf dem Umwege in das Ausland mit einem Vorteil von 100 bezw. 200 Mk. zu decken, so weit Handelsverhältnisse zu günstig genug liegen, dieses Geschäft bemerkselig zu können! Wenigste Verhältnisse befehlen auch für Träger, Fein- und Grobbleide und andere Materialien in der Metallbranche. Es liegt auf der Hand, in welchem einseitigen Maße die ausländische weiterverarbeitende Industrie durch solche Schlußpreise bei Hochhaltung der deutschen Inlandspreise der deutschen weiterverarbeitenden Industrie gegenüber künstlich legitimiert wird. Der Gewährsmann des Handelsvertragsvertrags schreibt von zehn Tonnenn einen Preisunterschied von 700 bezugsweise 1000 Mk. zu ungunsten des deutschen Fabrikanten. Der letztere ist danach in der Lage, durch Verkauf von exportierten Artikeln seinen Bedarf an deutschem Material auf dem Umwege in das Ausland mit einem Vorteil von 100 bezw. 200 Mk. zu decken, so weit Handelsverhältnisse zu günstig genug liegen, dieses Geschäft bemerkselig zu können! Wenigste Verhältnisse befehlen auch für Träger, Fein- und Grobbleide und andere Materialien in der Metallbranche. Es liegt auf der Hand, in welchem einseitigen Maße die ausländische weiterverarbeitende Industrie durch solche Schlußpreise bei Hochhaltung der deutschen Inlandspreise der deutschen weiterverarbeitenden Industrie gegenüber künstlich legitimiert wird. Der Gewährsmann des Handelsvertragsvertrags schreibt von zehn Tonnenn einen Preisunterschied von 700 bezugsweise 1000 Mk. zu ungunsten des deutschen Fabrikanten. Der letztere ist danach in der Lage, durch Verkauf von exportierten Artikeln seinen Bedarf an deutschem Material auf dem Umwege in das Ausland mit einem Vorteil von 100 bezw. 200 Mk. zu decken, so weit Handelsverhältnisse zu günstig genug liegen, dieses Geschäft bemerkselig zu können! Wenigste Verhältnisse befehlen auch für Träger, Fein- und Grobbleide und andere Materialien in der Metallbranche. Es liegt auf der Hand, in welchem einseitigen Maße die ausländische weiterverarbeitende Industrie durch solche Schlußpreise bei Hochhaltung der deutschen Inlandspreise der deutschen weiterverarbeitenden Industrie gegenüber künstlich legitimiert wird. Der Gewährsmann des Handelsvertragsvertrags schreibt von zehn Tonnenn einen Preisunterschied von 700 bezugsweise 1000 Mk. zu ungunsten des deutschen Fabrikanten. Der letztere ist danach in der Lage, durch Verkauf von exportierten Artikeln seinen Bedarf an deutschem Material auf dem Umwege in das Ausland mit einem Vorteil von 100 bezw. 200 Mk. zu decken, so weit Handelsverhältnisse zu günstig genug liegen, dieses Geschäft bemerkselig zu können! Wenigste Verhältnisse befehlen auch für Träger, Fein- und Grobbleide und andere Materialien in der Metallbranche. Es liegt auf der Hand, in welchem einseitigen Maße die ausländische weiterverarbeitende Industrie durch solche Schlußpreise bei Hochhaltung der deutschen Inlandspreise der deutschen weiterverarbeitenden Industrie gegenüber künstlich legitimiert wird. Der Gewährsmann des Handelsvertragsvertrags schreibt von zehn Tonnenn einen Preisunterschied von 700 bezugsweise 1000 Mk. zu ungunsten des deutschen Fabrikanten. Der letztere ist danach in der Lage, durch Verkauf von exportierten Artikeln seinen Bedarf an deutschem Material auf dem Umwege in das Ausland mit einem Vorteil von 100 bezw. 200 Mk. zu decken, so weit Handelsverhältnisse zu günstig genug liegen, dieses Geschäft bemerkselig zu können! Wenigste Verhältnisse befehlen auch für Träger, Fein- und Grobbleide und andere Materialien in der Metallbranche. Es liegt auf der Hand, in welchem einseitigen Maße die ausländische weiterverarbeitende Industrie durch solche Schlußpreise bei Hochhaltung der deutschen Inlandspreise der deutschen weiterverarbeitenden Industrie gegenüber künstlich legitimiert wird. Der Gewährsmann des Handelsvertragsvertrags schreibt von zehn Tonnenn einen Preisunterschied von 700 bezugsweise 1000 Mk. zu ungunsten des deutschen Fabrikanten. Der letztere ist danach in der Lage, durch Verkauf von exportierten Artikeln seinen Bedarf an deutschem Material auf dem Umwege in das Ausland mit einem Vorteil von 100 bezw. 200 Mk. zu decken, so weit Handelsverhältnisse zu günstig genug liegen, dieses Geschäft bemerkselig zu können! Wenigste Verhältnisse befehlen auch für Träger, Fein- und Grobbleide und andere Materialien in der Metallbranche. Es liegt auf der Hand, in welchem einseitigen Maße die ausländische weiterverarbeitende Industrie durch solche Schlußpreise bei Hochhaltung der deutschen Inlandspreise der deutschen weiterverarbeitenden Industrie gegenüber künstlich legitimiert wird. Der Gewährsmann des Handelsvertragsvertrags schreibt von zehn Tonnenn einen Preisunterschied von 700 bezugsweise 1000 Mk. zu ungunsten des deutschen Fabrikanten. Der letztere ist danach in der Lage, durch Verkauf von exportierten Artikeln seinen Bedarf an deutschem Material auf dem Umwege in das Ausland mit einem Vorteil von 100 bezw. 200 Mk. zu decken, so weit Handelsverhältnisse zu günstig genug liegen, dieses Geschäft bemerkselig zu können! Wenigste Verhältnisse befehlen auch für Träger, Fein- und Grobbleide und andere Materialien in der Metallbranche. Es liegt auf der Hand, in welchem einseitigen Maße die ausländische weiterverarbeitende Industrie durch solche Schlußpreise bei Hochhaltung der deutschen Inlandspreise der deutschen weiterverarbeitenden Industrie gegenüber künstlich legitimiert wird. Der Gewährsmann des Handelsvertragsvertrags schreibt von zehn Tonnenn einen Preisunterschied von 700 bezugsweise 1000 Mk. zu ungunsten des deutschen Fabrikanten. Der letztere ist danach in der Lage, durch Verkauf von exportierten Artikeln seinen Bedarf an deutschem Material auf dem Umwege in das Ausland mit einem Vorteil von 100 bezw. 200 Mk. zu decken, so weit Handelsverhältnisse zu günstig genug liegen, dieses Geschäft bemerkselig zu können! Wenigste Verhältnisse befehlen auch für Träger, Fein- und Grobbleide und andere Materialien in der Metallbranche. Es liegt auf der Hand, in welchem einseitigen Maße die ausländische weiterverarbeitende Industrie durch solche Schlußpreise bei Hochhaltung der deutschen Inlandspreise der deutschen weiterverarbeitenden Industrie gegenüber künstlich legitimiert wird. Der Gewährsmann des Handelsvertragsvertrags schreibt von zehn Tonnenn einen Preisunterschied von 700 bezugsweise 1000 Mk. zu ungunsten des deutschen Fabrikanten. Der letztere ist danach in der Lage, durch Verkauf von exportierten Artikeln seinen Bedarf an deutschem Material auf dem Umwege in das Ausland mit einem Vorteil von 100 bezw. 200 Mk. zu decken, so weit Handelsverhältnisse zu günstig genug liegen, dieses Geschäft bemerkselig zu können! Wenigste Verhältnisse befehlen auch für Träger, Fein- und Grobbleide und andere Materialien in der Metallbranche. Es liegt auf der Hand, in welchem einseitigen Maße die ausländische weiterverarbeitende Industrie durch solche Schlußpreise bei Hochhaltung der deutschen Inlandspreise der deutschen weiterverarbeitenden Industrie gegenüber künstlich legitimiert wird. Der Gewährsmann des Handelsvertragsvertrags schreibt von zehn Tonnenn einen Preisunterschied von 700 bezugsweise 1000 Mk. zu ungunsten des deutschen Fabrikanten. Der letztere ist danach in der Lage, durch Verkauf von exportierten Artikeln seinen Bedarf an deutschem Material auf dem Umwege in das Ausland mit einem Vorteil von 100 bezw. 200 Mk. zu decken, so weit Handelsverhältnisse zu günstig genug liegen, dieses Geschäft bemerkselig zu können! Wenigste Verhältnisse befehlen auch für Träger, Fein- und Grobbleide und andere Materialien in der Metallbranche. Es liegt auf der Hand, in welchem einseitigen Maße die ausländische weiterverarbeitende Industrie durch solche Schlußpreise bei Hochhaltung der deutschen Inlandspreise der deutschen weiterverarbeitenden Industrie gegenüber künstlich legitimiert wird. Der Gewährsmann des Handelsvertragsvertrags schreibt von zehn Tonnenn einen Preisunterschied von 700 bezugsweise 1000 Mk. zu ungunsten des deutschen Fabrikanten. Der letztere ist danach in der Lage, durch Verkauf von exportierten Artikeln seinen Bedarf an deutschem Material auf dem Umwege in das Ausland mit einem Vorteil von 100 bezw. 200 Mk. zu decken, so weit Handelsverhältnisse zu günstig genug liegen, dieses Geschäft bemerkselig zu können! Wenigste Verhältnisse befehlen auch für Träger, Fein- und Grobbleide und andere Materialien in der Metallbranche. Es liegt auf der Hand, in welchem einseitigen Maße die ausländische weiterverarbeitende Industrie durch solche Schlußpreise bei Hochhaltung der deutschen Inlandspreise der deutschen weiterverarbeitenden Industrie gegenüber künstlich legitimiert wird. Der Gewährsmann des Handelsvertragsvertrags schreibt von zehn Tonnenn einen Preisunterschied von 700 bezugsweise 1000 Mk. zu ungunsten des deutschen Fabrikanten. Der letztere ist danach in der Lage, durch Verkauf von exportierten Artikeln seinen Bedarf an deutschem Material auf dem Umwege in das Ausland mit einem Vorteil von 100 bezw. 200 Mk. zu decken, so weit Handelsverhältnisse zu günstig genug liegen, dieses Geschäft bemerkselig zu können! Wenigste Verhältnisse befehlen auch für Träger, Fein- und Grobbleide und andere Materialien in der Metallbranche. Es liegt auf der Hand, in welchem einseitigen Maße die ausländische weiterverarbeitende Industrie durch solche Schlußpreise bei Hochhaltung der deutschen Inlandspreise der deutschen weiterverarbeitenden Industrie gegenüber künstlich legitimiert wird. Der Gewährsmann des Handelsvertragsvertrags schreibt von zehn Tonnenn einen Preisunterschied von 700 bezugsweise 1000 Mk. zu ungunsten des deutschen Fabrikanten. Der letztere ist danach in der Lage, durch Verkauf von exportierten Artikeln seinen Bedarf an deutschem Material auf dem Umwege in das Ausland mit einem Vorteil von 100 bezw. 200 Mk. zu decken, so weit Handelsverhältnisse zu günstig genug liegen, dieses Geschäft bemerkselig zu können! Wenigste Verhältnisse befehlen auch für Träger, Fein- und Grobbleide und andere Materialien in der Metallbranche. Es liegt auf der Hand, in welchem einseitigen Maße die ausländische weiterverarbeitende Industrie durch solche Schlußpreise bei Hochhaltung der deutschen Inlandspreise der deutschen weiterverarbeitenden Industrie gegenüber künstlich legitimiert wird. Der Gewährsmann des Handelsvertragsvertrags schreibt von zehn Tonnenn einen Preisunterschied von 700 bezugsweise 1000 Mk. zu ungunsten des deutschen Fabrikanten. Der letztere ist danach in der Lage, durch Verkauf von exportierten Artikeln seinen Bedarf an deutschem Material auf dem Umwege in das Ausland mit einem Vorteil von

Die Konsumvereine gehen über solche Modifikationen abzustimmen zur Tagesordnung über: einen Schaden erleiden sie davon nicht. Daß aber Arbeiter als Mitglieder solcher Militär- oder Kriegervereine sich solche Bevormundung bieten lassen, sollte man nicht für möglich halten.

Parteinachrichten.

Parteipresse. Im Falle des verabschiedeten Gesetzes Abfalls ist in die Redaktion der Breslauer Volksblatt mit dem 1. Juli Genosse Fritz Kleinlein aus Hamburg eingetreten. Am selben Tage trat Genosse Bruns aus, um in einigen Tagen die gegen ihn erkannte Strafe von zwei Monaten wegen Beleidigung obergerichtlicher Behörden und zehn Tagen Gefängnis (Bewehrung für die Einrückung) abzuliegen. Die Redaktion der Volksblatt wird in nächster Zeit durch Wiedereintritt des Genossen Franz Klüss auf ihre bisherige Stärke gebracht.

Gewerkschaftliches.

Achtung, Metallarbeiter! Es werden von interessierter Seite gegen besseres Wissen immer wieder unter den Kollegen die Mitteilungen verbreitet, daß der Streik bei der Firma Wehlisch in Berlin beendet sei. Demgegenüber teilen wir mit, daß der Streik unverändert fortbauert.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Ortsverwaltung Berlin. Die **Maurer in Dortmund** befinden sich in einer Vorkommung, welche von Jettensbach und der christlichen Organisation gemeinsam geführt wird. Gefordert wird die zehnstündige Arbeitszeit und ein Stundenlohn von 50 Pf. Die Forderungen wurden im März eingereicht, aber abgelehnt und werden jetzt mittels Baupreiser durchzusetzen gesucht.

Von der Ausperrung in Birmensfeld, die nun seit sechs Wochen beendet ist, sind immer noch eine Anzahl von Arbeitern beschäftigungslos. Es hat den Anschein, als ob die Fabrikanten insgesam eine schwarze Liste mißliebiger Personen aufgestellt hätten, denen die Fabrik für immer verschlossen bleiben sollen. Es würde sich in diesem Falle um einen schändlichen Vorkriegsfall der Fabrikanten handeln, denn bei der Vereinbarung, die bei Aufhebung der Ausperrung voranging, wurde ausdrücklich festgesetzt, daß Wiedereinstellungen nicht stattfinden sollen.

Die Bauhilfsarbeiter in Hamburg haben die Arbeit niedergelegt auf den Bauten, auf denen Maurer und Zimmerer arbeiten.

Sein 15-jähriges Jubiläum beging das trefflich geleitete Wochenblatt für die deutschen Maurer Der Grundstein in seiner Nummer 27 vom 4. Juli 1903. Die Entstehungsgeschichte des Blattes ist, wie in einem Jubiläums-Rückblick der bezeichneten Nummer ausgeführt wird, eng verknüpft mit der Geschichte der sozialistischen Zeit. Der Vorläufer des Grundstein, der im Jahre 1886 von der Hamburger Agitationskommission der Maurer herausgegeben wurde, fiel am 10. Juni 1888 wegen „ines Artikeles Moderner Stabenmarkt dem Sozialistengesetz zum Opfer. Es wurde polizeilich verboten. Sofort aber erfolgte die Herausgabe eines neuen Jahrganges, des Grundstein. Die Probenummer erschien am 24. Juni, die Nr. 1 am 1. Juli 1888. Nach vier Monaten gab allerdings die Reichskommission einer gegen das Verbot des neuen Jahrganges gerichteten Beschwerde Folge, indem sie dieses Verbot aufhob. Aber da inzwischen der Grundstein sich sehr gut eingeführt hatte, lag für die Wiederherausgabe des neuen Jahrganges kein Anlaß vor; der Grundstein erschien weiter. Auch der Grundstein erfuhr die Anwendung des Sozialistengesetzes, seine Nr. 1 des zweiten Jahrganges wurde verboten, sein Weitererhalten jedoch nicht unmöglich gemacht. Auch dieses Verbot wurde auf Beschwerde des Verlegers hin von der Reichskommission wieder aufgehoben. Während der Fachvereinsstreik betrug die höchste Zahl der Abonnenten, die das Blatt erreichte, 8000. Als die Verbandsgründung erfolgte und das Obligatorium des Grundstein geschlossen war, stieg die Auflage alsbald auf 13000 bis zum Jahre 1895 und auf rund 97000 Exemplare bis zum Jahre 1900. Sie hat jetzt die Höhe von 110000 Exemplaren erreicht, die bis auf 500 den Mitgliedern des Maurerverbandes geliefert werden. Zu der Höhe der Auflage des Blattes kommt die Stärke und Bedeutung der Organisation in deutlicher und überzeugender Weise zum Ausdruck. Der Grundstein gehört zu den zahlreichen Gewerkschaftsblättern, die seine einseitige Gewerkschaftspolitik verfolgen, sondern sieht ihr Ziel auf das Ganze richten. In Bezug darauf steht es in dem Jubiläums-Rückblick: „Wir haben es nicht dabei bewenden lassen, für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen im Bauwesen als rein gewerkschaftliches Gebot zu wirken. Vielmehr haben wir durchaus und in vollem Umfange den Tendenzen und dem Geiste der modernen Arbeiterbewegung Rechnung getragen. Immer waren wir bestrebt, unseren Lesern eine gründliche politische, sozialpolitische und wirtschaftliche Aufklärung zu bieten. Und niemals haben wir das große Ziel der gewaltigen Kulturbewegung des arbeitenden Volkes, die Befreiung von der Herrschaft des Kapitalismus und der reaktionären Gewalten, aus den Augen verloren.“ Der Grundstein wird auch in Zukunft nicht von diesem einzig richtigen Wege abweichen — zum Nutzen der Organisation und ihrer Mitglieder!

Ausland.

Italien. Der Kampf im Hafen von Genua. Zu Genua hat mit dem 1. Juli ein wirtschaftlicher Kampf begonnen, der für die ligurische Hafenstadt und für ganz Italien von großer Folgebildung sein kann. Wie der Telegramm bereits kurz gemeldet, sind die Ursachen folgende: Vor etwa zwei Jahren fand ein Streit der Kohlenhändler seinen Abschluß durch das Eingehen eines Kollektiv-Vertrages zwischen den Kapitalisten und den Kohlenhändlern von Genua und der dortigen Organisation der Kohlenhändler. Der Vertrag lief am 1. Juli ab, nachdem ihn die Unternehmer im März aufgekündigt hatten. Einen neuen Vertrag gingen dieselben nicht ein, sondern verlangten, daß die Arbeiter vom 1. Juli ab wieder unter den Bedingungen der früheren vertragslosen Zeit arbeiten sollten. Die Unternehmer erwarteten von den Arbeitern heftigen Widerstand. Die Organisation der Kohlenhändler jedoch beschloß, daß zu den früheren Bedingungen weiter gearbeitet werden sollte. Man hätte aber die Unternehmer Streikfroh angehen und nach England berichten, daß im Monat Juli und August in Genua Kohlen nicht geliefert werden können. Die kostvolle Organisation der Arbeiter soll unter allen Umständen ruiniert werden und so verlangen sie, daß alle Arbeiter sich in ihre Kisten einzutragen hätten, und die Organisation der Kohlenhändler die Barole ausgab: „Alle Mann entronen!“, schloßen sie sofort die Kisten und sperrten die Arbeiter aus. Alle Bemühungen, eine Verständigung herbeizuführen, sind bis jetzt gescheitert.

Schweiz. Das System der schwarzen Listen hat sich auch in dem industriereicheren Wäldern eingebürgert. Dem kürzlich erschienenen Zertifikatgeber hat ein günstiger Wind ein Zirkular

auf den Reaktionsbüchse gestellt, aus dem die Praktiken der böhmischen Fabrikanten deutlich erkennbar sind. In diesem Zirkular wird über 8 Arbeiter, die wegen unerlaubten Verlassens der Arbeit, Trunkenheit und Unordentlichkeit entlassen worden sind, die Wälder erklärt, d. h. die Mitglieder des Verbandes nordböhmischer Industrieller werden aufgefordert, die Betroffenen nicht zu beschäftigen. Die böhmische Arbeiterbewegung will es durch das Mittel der Verweisung durchsetzen, daß die Absägung solcher Listen und jede Teilnahme daran unter strenge Strafe gestellt wird, und daß die Unternehmer leichter zivilrechtlich belangt werden können, als dies heute möglich ist.

Der Triester Tischlerstreik ist beendet. Die Arbeitgeber bewilligten teils den neunmonatigen, teils den neunstündigen Arbeitstag, und so nahmen die Tischlergesellen nach achtwöchentlichem Auslande die Arbeit wieder auf. Die Wälder blieben unverändert, nur die Bezahlung der Überstunden wird erhöht.

Schweden. Ausgesperrt sind sämtliche Metallarbeiter, ca. 20000 an der Zahl.

Lokales und Provinziales.

Halle a. S., 7. Juli.

Aus dem Stadtverordnetenrat.

„Halten Sie stets daran fest, daß die Polizei, deren Leitung nunmehr in Ihre Hände gelegt wird, gleiches Recht für alle gelten lassen muß, daß sie mit Wohlwollen die Bürger behandelt und nur nach dem Geiste des Gesetzes verfährt, nicht von persönlichen Rücksichten sich leiten läßt.“ Also sprach gestern der Bürgermeister v. Holly in Anwesenheit des Oberbürgermeisters Saude bei Einweisung des neuen beratenden Stadtrats Dr. Zepelman. Gleich darauf kam die Interpellation zur Besprechung, wegen Ausweisung des Schneidermeisters Gallene. Die Debatte, über welche der an anderer Stelle dieser Nummer befindliche Sitzungsbericht Auskunft gibt, zeigte, was die hiesige Polizeiverwaltung unter dem gleichen Recht für alle, unter Wohlwollen, unter dem Geiste des Gesetzes und dem besten persönlichen Willen verfährt. Herr v. Holly, der sich in gehobener Freundschaftsstellung zu befinden schien, glaubte zunächst jeder Antwort auf die Interpellation ausweichen zu können, indem er sagte, der Magistrat habe mit der Ausweisung nichts zu tun, und die Polizei könne Mitteilungen über die Gründe der Ausweisung nicht machen. Die kräftig gehaltene Begründung der Interpellation zwang jedoch Herrn v. Holly, hinter dem Bunde herzutreten und an der Debatte teilzunehmen. Mit welchem Will und Gehalt er das tat, lehrt der Sitzungsbericht. Nachdem das Verlesenen hinter die Polizeigewalt als dem Wäldern nicht zuzuschreiben, sich ihm mißlungen war, griff Herr v. Holly zu dem hier wenigstens Mittel, aus der Behauptung, Gallene sei, hat Behörde beim Regierungspräsidenten zu führen, zum Vollstrecke gelangen, Kapital für sich zu schlagen. Auch diese Deutung wurde Herrn v. Holly aus der Hand gerissen, da J. sofort noch Widerspruch gerief war. Heute kann sogar Herr v. Holly verraten werden, daß der Rat, sich an ihn zu wenden, dem Ausgewiesenen in der Vollstätt-Redaktion gegeben worden ist. — Die Verlegenheitsreden des Herrn v. Holly liegen gestern das stölkigum ersichtlich; niemand eilte ihm zu Hilfe. Da griff er zum letzten Mittel, er wurde sentimental, verwies auf seine langjährige Tätigkeit, auf die jeder Mensch wisse, daß er niemandem gerne lieblich tue, und auch im vorliegenden Falle habe er nur eine „harte Amtspflicht“ erfüllen müssen. Dabei hat Herr v. Holly von der Ausweisung nicht eher etwas Genaueres erfahren, als bis der Ausgewiesene sich an ihn wendete.

Obwohl die Vertretung der Polizei durch Herrn v. Holly unglücklich war wie nur denkbar, erhoben sich nur acht Stadtverordnete für den Antrag Ziele, die Ausweisung rückgängig zu machen, wendeten aber die Zeit um vier Wochen zu verlängern. Außer den fünf Sozialdemokraten stimmten nur die Herren Giese, Meising und Stephan dem Antrage zu. Herr Stärfabrikant Schmidt wollte den Antrag anders formuliert haben, ohne daß er andeutete, welche Form ihm schmachhaft gewesen wäre. Was ist's auch weiter dabei, wenn eines Arbeiters Gehilfen ohne Grund ruiniert wird? Ein Arbeiter — bah! Jetzt hat man mehr zu tun, als sich um einen Arbeiter zu kümmern. Die hohen Gerichtshof reisen ja auch in diesen Tagen in die Wälder, mag der Ausgewiesene die von der Polizei ihm anbefohlene Ortsveränderung gleichfalls als Vადereise auflassen.

Die letzten anderen Punkte der Tagesordnung für die öffentliche Sitzung wurden zunächst ohne Debatte erledigt.

Zu der geschlossenen Sitzung wurden mehrere kleine Votage zur Umbildung von Grabstellen angenommen, die Magistrat Klebe (Nr. 37) und Keil (Nr. 57) in erster Lesung einmütig angelegelt, die Bureauhilfsarbeiter bzw. Kanalisationsarbeiter, Säbner und Zimme zu Bureauhilfsstellen befördert, die Herren Kitzschke und Säbner in höhere Gehaltsklassen versetzt und die Pensionierung des 33-jährigen Assistenten Nob. Kühn von wegen dauernder Krankheit bei 1800 Mk. Ruhegehalt ab 1. Oktober genehmigt.

Der Vorbericht teilte bei Schluß der Sitzung mit, daß voraussichtlich vor den Ferien nur noch die Sitzung über acht Tage stattfinden werde.

Kaiserbesuch und Arbeitslöhne.

Erst am Montag vergangener Woche besichtigte die Stadtverordneten-Versammlung für gärtnerische Anlagen und Ausmäskung des Kolonnenbes 37000 Mark, und schon Ende derselben wurde mit den Arbeiten begonnen. Es besteht nunmehr nicht nur wie bisher die Vermutung, sondern die Gewissheit, daß der Unternehmer schon vor der Bewilligung durch die Stadtverordneten den Auftrag erhalten hatte, daß somit die Vertreter der Bürgerstadt direkt umgangen worden sind. Denn in zwei Tagen läßt sich ein derartiger umfangreicher Kostenaufschlag nicht entwerfen und berechnen, das ist eine Unmöglichkeit. Erregt schon die Vorbereitung der Arbeiten Ansehen, so dürfte noch mehr die Art der Ausführung geeignet sein, den Arbeitern die Augen zu öffnen über das hier beliebte System des Gemeinwohls.

Am Kolonnenbes sind nämlich circa 100 Mann beschäftigt, die von dem Bauunternehmer Krüger einen Stundenlohn von 27 Pf. beziehen. Krüger ist die Arbeit übertragen, weil er bei der Laß über Kopf vorgenommenen Ausweisung der Wälder gewesen ist, und jetzt entschuldigend er sich für die billige Arbeit durch Verabreden der Wälder auf ein Niveau, das nach unter dem jetzigen für Kolonnenarbeiten gehalten ist. Demals wurden 80 Pf. pro Stunde bezahlt, das ist bei der Ausmäskung des Kolonnenbes für den Besuch der Kaiserin zu viel, die Arbeiter müßten sich jetzt mit 8 Pf. weniger begnügen, als sie schon bei den Kolonnenarbeiten von der Stadt erhielten. Der Stadtkommissar erklärte auf Vorhaltungen, daß das Bauamt keinen Einfluß auf den Mann habe.

Es ist also schon so weit gekommen, daß die Stadt die schlechte

wirtschaftliche Lage beugen läßt, die Wälder und damit die Lebenshaltung bei ihren eigenen Arbeitern herabzusetzen. Der Kaiserbesuch wird aus diesem Grunde der wertigsten Bevölkerung nicht impavider werden. Die Antwort auf diese und ähnliche Behauptungen des „Gemeinwohlsberaters“ geben die Wälder im Herbst bei den Wahlen der Stadtverordneten; da ist die einzige Möglichkeit, das Misstrauen gegen die heutige Stadtverwaltung auszusprechen, damit sie endlich einmüht, wie über ihr System diejenigen urteilen, aus deren Saum man fortwährend Nerven schneidet.

Nichtankauf der Ruine Gieselsheim.

In geschlossener Sitzung ist gestern der Magistratsantrag, dem Ankauf des Domänebesitzes und der Ruine Gieselsheim unter den neuen vom Fiskus gestellten Bedingungen zuzustimmen, abgelehnt worden. Mit großer Mehrheit wurde dagegen der Antrag der Baukommission angenommen, die Verhandlungen infolge der neuen Bedingungen des Fiskus als abgelehnt zu betrachten. Die Finanzkommission hatte sich zwar gleichfalls einstimmig für Ablehnung der Magistratsvorlage ausgesprochen, wollte aber dem Magistrat den Kauftrag erteilen, weitere Verhandlungen mit dem Fiskus zu führen. Nur knapp ein Drittel erhob sich für diesen Antrag. Dagegen wurde von allen Seiten, daß der Erwerb des Grundstücks erwünscht und daß der geforderte Preis von 171000 Mk. nicht zu hoch sei. Aber erstens bedürfte die Stadt des Grundstücks nicht so nötig, das es die nötige Bedingung über den gänzlich verpflichteten Tragbogen nach der Krüllinger Brücke eingehen müßte, und zweitens würden die Ausbauten und die laufende Instandhaltung der Ruine noch so viel Geld kosten, daß bei der jetzigen Finanzlage der Stadt der Ankauf des Grundstücks nicht ratsam erschiene. Scharf gerügt wurde, daß der Oberbürgermeister die unglückliche Vorklitter der Stadt bei diesem Punkt dadurch verschuldet habe, daß er dem Vertreter der Regierung gegenüber geäußert habe, die Stadt müßte unter allen Umständen das Grundstück haben; die Bürgerstadt verlanze das auch.

Genosse Emmer verlangte, daß die Polizei gegen den abscheulichen Geisank Maßnahmen ergreife, der vom Domänenbesitzer jetzt austritt. Die Bürger würden wegen jeder Kleinigkeit bestraft, hier dagegen schieße die Polizei nicht ein. Stadtkommissar G. übernahm gegen den Ankauf. Der Norden der Stadt habe bereits so viele öffentliche Parkanlagen, daß der Magistrat erst einmal für den Osten eine ähnliche Anlage schaffen möge. Auch andere Mitglieder des Kollegiums sprachen sich im Sinne der Ablehnung aus, die schließlich, wie bereits erwähnt, mit großer Mehrheit erfolgte.

Es wird fortgelogen.

In der Halleschen Zeitung findet sich in der Rubrik, welche bei ihr die Tagesgeschichte, Politik usw. erfassen muß, die aber weiter nichts enthält als die blödeste und uninnigste Hege gegen die Sozialdemokratie, eine Notiz, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen, so aber dieselbe auch ist. Die Stelle, welche in dem unter Aufsicht der Öffentlichkeit erscheinenden Blatt leicht verloren gehen könnte, lautet:

Eine kuriose Geschichte wird aus Magdeburg berichtet. Zwischen Sozial- und Erdmännern hat Herr Hebel in eigener Person dorthin geeilt, um seinen „Gewissen“ gegen den Kopf zu walden, weil sie es überhaupt zu einer Stimmabgabe hatten kommen lassen. Herr Hebel verbat sich jeden Beifall einer so lässigen Gesellschaft und drohte, wenn nicht bei der Stimmabgabe Blauweiß glänzend durchfalle, so werde man in Berlin ganz andere Saiten aufziehen. Auf Streitunterstützung aus dem Zentralfonds und seitens der Gewerkschaften hätte Magdeburg dann nicht mehr zu rechnen. Da haben alle die Wälderspropheten wieder einen „neuen bahngreiflichen Beweis“ an der Hand, wie die „neutralen“ Gewerkschaften so rein gar nichts mit der politischen Partei der Sozialdemokratie zu tun haben.

Jeder einigmaßen in der Arbeiterbewegung bewanderte Leser weiß, daß die Parteileitung mit Streik überhaupt nichts zu tun hat; die Gewerkschaften würden sich jede Einmischung der Partei sehr energisch und mit gutem Recht wehren. Dieses ist der Halleschen Zeitung auch sehr gut bekannt; sie hält es aber trotzdem nicht unter ihrer Würde, ihren Lesern diese bewusste Unwahrsheit aufzutreiben.

Waisenfürsorgebeleidigungsvorwurf.

Ein häßlicher Nachsatz und gemeiner Denunziationstreich brachte die Arbeiterfrau Wilhelmine Adam geg. Wittich von hier getrieben vor der Strafammer wegen Waisenfürsorgebeleidigung auf die Anklagebank. Die Frau hatte sich Anfang Februar d. Js. in der Wohnung des Arbeiters Richard Ehrlich mit diesem und dessen Ehefrau über die Reuen des Kaisers unterhalten und dabei in Beziehung auf den Kaiser und dessen Verhältnis zum Sultan eine Bemerkung gemacht. Als dann zwischen Frau Adam und der Familie Ehrlich ein Zwist ausgebrochen war, ließ Ehrlich am 22. April ein Staatsanwaltschaft und denunzierte die Frau wegen Kaiserbeleidigung. Ehrlich und Frau waren heute Verlangungszeugen. In der Abwehr bezeugte nun heute Frau Adam den Ehrlich ebenfalls der Waisenfürsorgebeleidigung, und der Staatsanwalt verdrap, die Sache gründlich zu untersuchen, infolgedessen der Denunziant Ehrlich vielleicht auch noch eine Anklage wegen Waisenfürsorgebeleidigung erhält. Frau Adam wurde wegen Waisenfürsorgebeleidigung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Eine Entscheidung über fettarme Milch.

wurde jüngst vom Kammergericht gefällt. Die Polizeiverordnung für die Stadt Halle vom 9. Mai 1900 betreffend den Verkauf von Kuhmilch verbietet es bekanntlich, als Vollmilch solche Milch zu verkaufen, welche weniger als 27 Prozent Fettgehalt hat. Milch, welche der Milchhändler Hartwich zu Halle als Vollmilch zum Verkauf hielt, ergab bei einer Revision einen geringeren Fettgehalt. Er erhielt deshalb auf Grund jener Bestimmung von der Polizeiverwaltung eine Strafverfügung. Er beantragte richterliche Entscheidung, das Schöffengericht verurteilte ihn jedoch ebenfalls zu einer Geldstrafe und das Landgericht wies seine Berufung als unbegründet zurück. Hiergegen legte H. Revision ein und machte folgendes geltend. Die Verurteilung sei unrichtig angewandt worden. Es sei ihm nicht Gelegenheit geboten worden, von der fraglichen Milch eine Gegenprobe zu entnehmen, so daß er sie nicht habe untersuchen lassen können und nur das amtliche Resultat vorgelesen habe. Auch habe er sich auf seinen Lieferanten verlassen müssen, es sei ihm unmöglich, jedesmal die Milch nachprüfen zu lassen, so sei nicht vielleicht etwas weniger Fettgehalt habe. — Das Kammergericht verwarf indessen die Revision mit folgender Begründung: Wenn der Angeklagte sage, er sei im Nachteil gewesen, weil ihm nicht ein Teil der von der Polizei entnommenen Probe zurückgelassen worden sei und er selber sie nicht habe nachprüfen lassen können, so sei das tatsächliche Natur und könne in der Revisionsinstanz nicht berücksichtigt werden. Und wenn er sage, er habe keine Möglichkeit, jedesmal den Fettgehalt vor dem Verkauf festzustellen zu lassen, so sei zu

Die letzten Tagesordnungspunkte, 18 an der Zahl, betreffen eine größere Aufreinhaltung. Der Grooß der Domänenverwaltungen nebst Burggraben und Amtsgeräten wurde in die geologische Sitzung verlegt. — Der Landverfall zum Grundstück Martinsberg 2, der Verkauf der zwischen dem Grundflächen Württembergstraße 17 und 18 belegenen Schuppe und der Verkauf der Weinstocke Kleine Wirtstraße 1 und 2 wurden beschlossene Angelegenheiten. Die Verhandlung über Mittel für Arbeiten in der Bugenbogenstraße. — Zur Ausführung von Reparaturen im Volksgesangsraum wurden 1050 M. bewilligt. — Weiter wurden Mittel bewilligt zu Antireisearbeiten im Schlachthof und im Viehhofe. — Die Anlage einer Bogenstraße zum Gefährdeten wurde beschließen. — Beschlossen wurden die Renovationarbeiten für einen Teil der Laifstraße. — Gutgeheßen wurde die Regulierung des Hofes im Stadtmuseum. — Die Erbauung einer Bedürfnisanstalt auf dem neuen Jahrmarktsplatz wurde beschließen. — Zur Errichtung der Wasserleitung in der Heide wurden einhundert 500 M. bewilligt. Das Ansehen wird für Unterhaltungsarbeiten an Schmelzwerkwerk wurde dem Antrage der Baukommission genehmigt. — Ueber die Bettion wegen Hühnerzahlung von Wassergebühren an den Stadtpfleger wurde zur Tagesordnung übergegangen. — Desgleichen über die Bettion des Bettions von Wasserleitern zur Freilassung der Haupttreppe und über die Bettion wegen Erlaßes der Bettionsteuer für die Grünflächen im Bad Wirtstraße. — Stadtm. Ziele wird bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß sich unsere Stadt durch die Bettionsteuer der Mäßigkeit preisgegeben habe, und diese Bettionsteuer sei das Werk des Herrn v. Solt.

Verammlungsberichte.

Gemeinschaftsartikel Kleinbild.

In der letzten Sitzung wurden zunächst — veranlaßt durch die Auflösung der Schulle der Schuhmacher infolge Liquidation der hiesigen Schulle — zum ersten Schriftführer Genosse Adler, als zweiter Genosse Engelmann und als Dritter Genosse Hans Müller gewählt. Das Gemeinschaftsartikel soll am 10. August im hiesigen Bürgergarten abgehalten werden. Mit demselben sind vornehmlich künstlerische, abstrakte und geistige Aufführungen, ebenfalls wird für Unterhaltungs- und Belustigung für jung und alt in reichem Maße geort werden. Abends 8 Uhr findet Ball in Müllers Restaurant statt. Unter Verteidigung steht ein Genosse den Antrag, die Schlichte der Feingewerbetreibenden zu weiden, welche nicht der Arbeiterschaft entgegenstehen. — Die von 14 Delegierten beauftragte Verammlung wurde vom ersten Vorsitzenden im 11 1/2 Uhr geschlossen. P. B.

Aus dem Reich.

Berlin. Der Gänger zusammengebrochen. In der Zimmerstraße vor Hof Hofmann nach demselben oben ein Mann in mittleren Jahren beweglos zusammen. Nachdem ihn mittlere Ballanten mit Wasser bespritzt und er wieder zu sich gekommen war, erzählte er, daß er auf der Suche nach Arbeit seit zwei Tagen nichts gefunden habe, er zeigte auch eine vollgesteckte Invalidentasche. Man reichte ihm belegte Butterbrot, die der Verunglückte nicht annehmen wollte, ein Kind aus Nachbarhäuser wurde ihm eine Wurst. Ein hinzugekommener Schuhmann geleitete ihn, nachdem er sich erkort hatte, zum Polizeibureau.

Durch einen Mord und einen Selbstmord hat sich einmehnd eine Liebesgeschichte ihren Abßluß gefunden. Am Sonnabend morgen um 3 Uhr lösten in dem unbedauten Teil der Verbindungsstraße der Savignier-Charlottenstraße zu Charlottenburg Renalitionschwärmer, die zur Aufsicht der Gebäuden angestellt sind, drei Schüsse fallen. Die ersten beiden entluden sich kurz hintereinander, der dritte folgte eine kurze Spanne Zeit nachher. Die Wälder begeben sich dorthin, woher der Knall gedungen war und fanden zwei Weiden, die eines etwa 20-jährigen Mädchens und eines um wenige zwei Jahre älteren Mannes. Das Mädchen hatte zwei Schüsse in den Kopf erhalten und lag mit gezielten Händen tot auf dem Rücken; der junge Mann hatte eine Schußwunde am Kopf und lag quer über dem Mädchen. Niemand steht fest, daß der Mann zuerst das Mädchen, dann sich selbst erschossen hat. Wer die Verlesenen sind, hat sich noch nicht feststellen lassen. Die dritte Schußwunde war vielleicht der Priester der Savignier-Charlottenstraße. Er hatte einen Fingerring auf diesen Namen bei sich, auf den er in einer Berliner Monatsheft am 1. Juli eine Uhr für 40 M. verlegt hat. Bei dem Mädchen wurden keine Papiere gefunden.

Berlin. Wegen einer Interdiktion wurde die sich im Grünwald am Meer des Gatorer Sees ein Ledner zu erschließen; die Kugel war jedoch hat in die Schäfte durch beide Augen gegangen und hatte diese gerührt. Der des Augenlichts Bedauer war Geratetwiler weiter gegangen und führte ins Wasser. Auf seine Gültigkeit wurde er von einem Fortarbeiter herausgeholt.

In die Tollmüllersituation wurden eine Anzahl Verlesenen aus Dünkirchen eingeleitet. Die Dünkirchen sind die fünf Bänder eines Bahnmarsers aus Alstendberg, sowie zwei weitere jüngere Angehörige derselben Familien, die von einem tollmüllersichtigen Dunde gefesselt wurden.

Danzig. Grauenhafter Selbstmord. In einem Anfall von Trübheit hat der Wirtschaftsinvestor Richter in Seidwitz (Wetpreuken) auf grauenvolte Weise seinem Leben ein Ende gemacht. Er befand sich in Mahrungsbieren, da ihm von seiner Dienstherrenhaft gefandmt war. Das nahm er sich zu Herzen und verließ in Trübheit. In der Nacht zum Freitag begab er sich nach Hause zurück. Der des Anfalls, auf dem er bisher leidlos war, zündete den Zöberer an und sprang in die Flammen. Man fand ihn vollständig verkohlt als Leiche.

Deuthen O. S. Oberstleutnant. Ein kleines Ereignis, das in hiesiger Stadt fort zu Ausweitungen geführt hätte, wirt ein Schlichte auf den Kulturstand in Oberstleuten. Das Anlos von Unbilligkeitslichkeiten der hiesigen Schlichte haben mehrere Wälder ihre Zeit hier aufgeschlagen und setzen ihre Sehenwürdigkeiten. In einer dieser Wälder treten Mittelst als Unbilligkeitsleiter auf. Nun hatte vor zwei Tagen eine Frau ihr vierjähriges Mädchen verloren. Alles Nachforschungen war vergebens geblieben. Da glaubte eine Freundin ihre Nummerlampe auf die „Nöhren“ lenken zu müssen und teilte ihr allen Gefalles mit, sie glaube, die

Schwären hätten das kleine angegriffen. In einer halben Schwärze hatte das Gerücht überfliegen geblieben. Ein Danken Wälder riefte sich vor der beschränkten Dube zusammen, man ließ Drehungen aus, man wollte das Bett fürmen. Im gelegenen Augenblick marschieren vier Volljahren, von einem Vollzeitlehrer geführt, heran. Sie fürzen sich über die Dube her, durchziehen sie kreuz und quer — vergebens, die Füße der Knospen finden sich nicht. „So ruft jemand draußen, ich hab die Knospen mitgegriffen.“ Nur der Zufall, daß das Kind mitten in der Stadt wiedergefunden und gerade in dem Augenblick dem Vollzeitlehrer auf dem Bodenplatz ausgehört wurde, verhinderte ernstere Ausweitungen gegen den Wälderbesitzer und seine schwarzen Sauberkeimflügel.

Saaten. Soldaten selbst im ord. Am Montag früh hat sich bei Eingang der Soldat Brand der Baugener Garnison von einem Verlesenen überfahren lassen. Der Kopf war vom Kumpfe getrennt und lag neben dem Geis.

Offen. Grabenunglück. Auf der Zeche Dahlbusch wurde ein Förderort für hoch emporgesogen. Durch den Anprall wurden 5 Vergleite tötlich verletzt.

Fortmund. Durch einen zu früh losgegangenen Sprengsatz wurden auf Zeche Margarete zwei Vergleite tödlich und einer leicht verletzt.

Münster. Großfeuer. In Nischebrann 7 Wohnhäuser, die Apotheke und 4 Nebengebäude nieder. Ein Feuerwehmann wurde verletzt.

Manheim. Erdbeben wurde Sonnabend nacht ein 10-jähriger Lehrling von einem 17-jährigen Kameraden. — Selbstmord. In der Vorstadt Medardus erlöschte sich in seiner Wohnung vor den Augen seiner Kinder der Maurer Boos.

Vermischt.

* Ein furchtbarer Orkan in Tale vernichtete das Tabak an der Süd-Tiroler Grenze. Die Wetterfakturen in Skellio bewährte sich vorzüglich. Die dortigen Kulturen haben nur wenig gelitten.

Das Auftreten der Pest in Valparaiso ist amtlich festgestellt worden; auch in Talcahuano sind einige Fälle vorgekommen.

* Ein Infrativer Walfahrtort. Aus Deuthen O. S. wird geschrieben: Deuthen-O. S. ist bekanntlich ein berühmter Walfahrtort. Zu dem dortigen Kalvarienberg (genannt vom Volke „die Kalvarie“), einen Hügel, dessen Anhöhe etwa 200 Kapellen und Kirchen beherbergt, von einer 2 1/2 Meter hohen Umfassungsmauer vollständig umschlossen, wallfahren jährlich im Juli und August viele Tausende von Pilgern, natürlich nicht ohne zu weinen. Wie reich diese Pöbel sich geüben, darf ihrer Hülle, gibt deutlich der Umstand zu erkennen, daß der Barrer auf die elektrische Kraft der Allgemeinen Gefährts-Gesellschaft zu verzeihen denkt, um in einer eigenen Anstalt das elektrische Licht zu erzeugen, das er zur Beleuchtung seiner Kapelle nötig hat. Man sieht das jährliche Einkommen des Barrers, der die Hülle eines Privatretarars zur Bewältigung der ausgedehnten Weidichte in Anspruch nehmen muß, auf hunderttausend Mark. Uebrigens hat der Geistliche neuerdings bekannt gemacht, daß der Zutritt zu der Pilgerstätte nur mehr nach Bezahlung von Eintrittsgeld gestattet wird! Man löst sich also ein Wälder von 5 M., und nichts steht der Reichthum der religiösen Bedürfnisse der Wälder mehr im Wege. Glaukt man aber mit einer täglichen Andacht das Ziel nicht erreichen zu können, so ist der Barrer bereit, nach Bezahlung von einer Mark — Wochenabonnements zu verabsolgen!

Letzte Nachrichten.

Offen a. Ruhr, 7. Juli. Auf der Zeche Dahlbusch wurde ein Förderort für hoch emporgesogen; durch den Anprall wurden fünf Vergleite tötlich verletzt.

Wilschshöfen, 7. Juli. In der benachbarten oldenburgischen Gemeinde Bant ist in der Schule O die Klasse 4 geschlossen worden, weil über die Hälfte der Kinder an Weistungs erkrankt ist. Auch in den anderen Klassen sind einige Erkrankungen vorgekommen.

Straßburg i. El., 7. Juli. Der Orenausseher Scheiber in Menglitz, Kreis Altschiff, erfogte ohne ersichtlichen Grund den Bauernsohn Schödt. Zwei Kameraden des Gezielten verlegte er mit dem Hüftenkolben.

Belgrad, 7. Juli. Die Unteroffiziere des 6. serbischen Infanterieregiments, welches demüthigt in die Provinz verlegt werden sollte, demonstrierten gegen diese Verlegung. Die Stellung des Kriegeministers soll dadurch erschüttert worden sein. Am 4. Juli wurden sämtliche benedigten Güter der Königin Draga öffentlich versteigert.

Briefkasten der Redaktion.

A. B. in Orlsch. Geschlossene Gesellschaften und Vereine unterliegen weder bei Veranstaltung von Vereinsvergünigungen noch bei Arrangierung von Vereinsanstellungen der Vollzeitlehrer. Personen, die als ordnungsmäßig beladene Gäste nicht zu betrachten sind, haben aber so solchen Veranstaltungen keinen Zutritt.

G. in K. Wenn die Betreffenden das 18. Lebensjahr erreicht haben, können sie selbst den Biberbruch erheben. **Werberei bei Marziska.** Wenn Sie bis zum 25. des letzten Quartalsmonats bei der Post das Abonnement erweisen, in eine Unregelmäßigkeit in der Zustellung ausgeschlossen. Erneuern Sie das Abonnement später als am 25. März, Juni, September oder Dezember), so sind die von Ihnen erwähnten Unpünktlichkeiten sehr erklärlich.

Zwischen 100. Mit dem Ablauf von 4 Jahren verjähren die Forderungen rückständiger Alimente. Es können also nur noch die Wälder seit 1899 in Anspruch genommen werden. Wer jedoch nichts feilt, bei dem hat auch der Gerichtsvollzieher kein Recht verloren.

Stadtsammlungs Nachrichten.

Salle Nord, Burgstraße 88, 4. Aufl.

geboren: Baumeister Lehmann T. (Mdoatenweg 7) Deiter Weinselmann E. (Katz 61), Lazarettmeister Simon E. (Große Götterstraße 11), Gedächtnisfeier Simon E. (Kleiderstraße 30), Glendreher Meier Z. (Weinbergstraße 12), Schwärmerfeiger Sander Z. (Katz 30).

geboren: Fährleins Müller Z., 1 Mon. (Große Wallstraße 28), Fährleins Müller Z., 1 M. (Schaalwerderstraße 4), Maters Leopold E., 4 Mon. (Kleiderstraße 28), Witwe Brühne, 66 J. (Kasapatenstraße 14).

Salle Süd, Steimweg 2, 6. Jul.

Angeboren: Bierbrauer Herrmann und Ida Halle (Klosterstraße 3 und 11, Vereinsstraße 1), Wäldchenmeister Simon und Klara Nickel (Salle a. S. und Weidenheimer), Ledner Krause und Frida Schumack (Danzig und Friedeburg).

geboren: Dem Buchhändler Risch Z. (Marziska 18), Arbeiter Leis Z. (An der Marziska 8), Arbeiter Konzilia T. (Schmidstraße 33), Arbeiter Weidert E. (Merleburgerstraße 68), Arbeiter Krüger E. (Klimi), Schlosser Born E. (Blannerhöhe 30), Abacher Schlichte Z. (Mansfelderstraße 25), Weidreher Zander Z. (Klosterstraße 29), Kaufmann Geis Z. (Merleburgerstraße 11), Fährleins Meier Z. (Marziska 51), Schlosser Knop Z. (Große Wirtstraße 51).

geboren: Kaufmann Luge, 40 J. (Klosterstr. Brantenhaus), Kaufmann Weber, 76 J. (Königsstraße 17), Kaufmann Blochmiz, 33 J. (Merleburgerstraße 33), Knitser Grotte, 54 J. (Klimi), Gelnie Böhr, 70 J. (Säpfe 5), Kraft, Arzes Dr med., Bergberg Gherau, 73 J. (Marziska 12), Geisler Wilmich, Z., 3 Mon. (Klosterstraße 25), Fährleins Meier Z., 1 Mon. (Vandereckestraße 65), Arbeiter Bier Z., 5 Mon. (Klosterstraße 30), Wäldchenmeisters Sohn Gherau, 69 J. (Kleine Brauhausstraße 17), Arbeiter Fährleins Gherau, 53 J. (Klosterstraße 22).

Reichstagswahlkreis Reich-Weißensfels-Naumburg.

An die Vorstände der sozialdemokratischen Vereine ist das Material zur Berechnung der Stimmen zu übersenden. Daselbe ist möglichst bald an die Red. zu übersenden.

Bei den Berechnungen sind diesmal genau die Gesinnungen und Ausgaben für die Reichstagswahl detailliert zu bemerken, so daß sich hierfür eine genaue Aufstellung ermöglichen.

Es muß dies genau besetzt werden. Zugleich werden alle Vorstände ersucht, einen kurzen Bericht über alle die Partei interessierenden Vorgänge in ihrem Bezirk nach Art der früheren Berichte an den Zentralvorstand zu liefern. Und dies muß sofort geschehen.

Das Agitationskomitee für unser Volksblattgehalt hat eine Einladung zu einer Konferenz nach Halle ergehen lassen. Diese Konferenz, die den Landtagswahlen genöthigt sein soll, findet am 20. Juli in Halle statt. Die Vereine haben auch hierzu Stellung zu nehmen und die Wahl der Delegierten vorzunehmen in den geeigneten Verammlungen. Wäldchen soll jeder in Betracht kommende Ort durch einen Delegierten vertreten sein.

Zeig, im Juli 1903. Der Zentral-Vorstand Z. A. Leopold.

Bestimmungen

über die Benutzung der Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins für Halle und den Saalkreis.

Die Bibliothek steht jedem Mitglied des Sozialdemokratischen Vereins für Halle und den Saalkreis nach Vorlegung des Mitgliedsbuches unter folgenden Bedingungen unentgeltlich zur Verfügung:

1. Entlehene Bücher dürfen bei einem Umfange von ca. 100 Druckseiten nicht länger als 3 Wochen, solche von größerem Umfange nicht länger als 6 Wochen behalten werden.
2. Mitglieder, welche die oben festgesetzte Frist überschreiten, haben für jede weitere Woche 5 Pf. Benutzungsgeld zu entrichten. Weigert sich ein Mitglied, diese Gebühr zu zahlen, verliert er das Anrecht auf Benutzung der Bibliothek.
3. Die Ausgabe und Annahme von Büchern erfolgt jeden Sonntag von 11 bis 1 Uhr mittags.

Esbeno werden vor und nach den in Vereinslokal stattfindenden Verammlungen Bücher ausgegeben.

Der Leser ist für den guten Zustand des entlehnten Buches verantwortlich. Bei etwaigen Verlesenen hat er das Buch zu erlegen.

Der Vorstand.
Arbeiter-Sekretariat, Halle a. S.,
Geiststraße 21, 1. Hof rechts.
Geöffnet nur Werktagen von 9 1/2—1 1/2
und 4—8 Uhr.
Sonnabend nachmittag geschlossen.
Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.
Verantwortlicher Redakteur: Robert Fette in Halle.

Witthöft & Co. f. t. R. W. Hermann, Bernhardtstraße 9.

Süddeutscher Postillon
Nr. 14.
Preis 10 Pf.

ist erschienen und zu beziehen durch die Aussträger und die **Bolschbuchhandlung, Geißstraße 21.**

Antipolstern: Matratzen 3 Mark, Sofa 5 Mark, Klostermann, Neißstraße 24.

Sunlight Seife

anerkannt als vollkommen rein, und von höchster Reinigungskraft. Erprobt und dauernd erwählt von tausenden Hausfrauen

Witthöft & Co. f. t. R. W. Hermann, Bernhardtstraße 11, Ecke Schlichte

Jeden Mittwoch 8 1/2 bis 11 Uhr f. t. R. W. Hermann, Steinweg 82. Telephone 2179.

Zu Kinder-Festten
empf. den gelehrtten Vereinen 1 und 5 Pf.-Artikel sowie Schokolade- und Süßwaren.

Carl Tornow,
Inhaber: Robert Bohmer, Reipsigerstraße 82.

Papier- und Pappenabfälle
taufen jeden Wösten
N. Brauhausstr. 20.